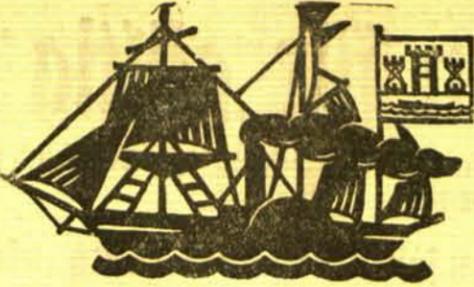


erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich und 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark vierteljährlich. In Deutschland Bezugspreis nicht eintreten. Für Auftragsnummern kann eine Kasse des eingetragenen Monopols keine Verantwortung und Rückzahlung übernehmen. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonntags 5 1/2 Uhr abends. Fernsprech. Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 10-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Anzeigennummern u. Erfüllungsort: Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts- und Anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 59

Memel, Freitag, den 10. März 1939

91. Jahrgang

19 britische Divisionen stehen bereit

Kriegsminister Hoare-Belisha spricht über das Verhältnis Englands zu Frankreich

London, 9. März. Kriegsminister Hoare-Belisha hat am Mittwoch in einer langen Rede im Unterhaus eingehend den Wehrhaushalt der britischen Armee im Verlauf seiner Rede abgelesen. Er erklärte, dass das Verhältnis Englands zu Frankreich, wie es sich aus dem Wehrhaushalt ergibt, ein Verhältnis der Gleichberechtigung ist. Hoare-Belisha knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, dass England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben werde, und erklärte, dass man sich in den Besprechungen mit Frankreich über ein mögliches Einsetzen englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht festgelegt habe; es solle vielmehr eine Vereinbarung über die Teilnahme an der Verteidigung zweier Divisionen der britischen Armee getroffen werden, die noch zwei weitere verstärkt würden. 2 1/2 Millionen (75 Millionen Lit.) seien für die Anlage von vier neuen Divisionen vorgesehen. Ebenso werde ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Verteidigung geschaffen werden. Zur Verstärkung der Luftabwehr seien eine Ausgabe von 10 Millionen Pfund (100 Millionen Lit.) erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Zusammenführung dieser Heimatverteidigungs-Armee zur Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigegeben.

Die Organisation und die Entwicklung der britisch-französischen militärischen Zusammenarbeit unabweisbar enthält worden. Es könne keinem Zweifel mehr über den Maßstab und den Wert des britischen Militärbeitandes geben.

Die italienischen Forderungen

Rom, 9. März (United Press). In gut unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, dass Italien Ende März seine Forderungen in Paris auf dem üblichen diplomatischen Wege unterbreiten werde. Man rechnet damit, dass die italienische Forderung am 23. März darüber unterrichtet werden dürfte, wenn der Duce anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung des Faschismus vor dem faschistischen Großrat spricht. Es wird allerdings nicht angenommen, dass Mussolini in dieser Rede die italienischen Forderungen im einzelnen aufzählen wird; vielmehr dürfte er nur die Fatsache erwähnen, dass die Forderungen in Paris unterbreitet wurden.

Durch die Bildung des „Verteidigungsrates“ in Madrid, der im „Popolo di Roma“ als „gemäßigter“

wenn nicht gegenrevolutionär“ bezeichnet wird und von dem man hier die Uebergabe der Hauptstadt und des restlichen Teiles Spaniens erwartet, werde Italien, so heißt es weiter, von seinen Verpflichtungen in Spanien befreit werden, so dass es sich um so mehr seinen eigenen politischen Aufgaben zuwenden könne. Schon am 19. Februar, wo der Duce in Turin sprechen wollte, habe man mit dem Beginn einer neuen Phase der italienisch-französischen Beziehungen gerechnet, doch habe sich durch den Tod des Papstes eine Verzögerung ergeben.

Japans Flottenpolitik

Tokio, 9. März. Der Sprecher der Marine, Vizeadmiral Kanazawa, gab am Donnerstag eine Erklärung zum Marinehaushalt ab, der jetzt dem Reichstage zugeht. Japans Flottenpolitik, so stellte der Sprecher fest, werde unverändert vom Grundsatz der Nichtbedrohung und des Nichtangriffes geleitet. Zur Aufrechterhaltung der Seeherrschaft im westlichen Pazifik und im Verfolg der japanischen nationalen Politik sei es erforderlich, dass die japanische Marine stark genug sei, um jeden Angriff der theoretisch größten Seemacht irgendeines Staates entgegenzutreten zu können; Japan beabsichtige nicht, mit England oder den Vereinigten Staaten Flottenparität zu haben.

Rossische Mittelmeerküste blockiert

U-Boote der Nationalen vor Cartagena — Jedes ausländische Schiff wird versenkt...

Burgos, 9. März. Die nationalspanische Marineleitung gibt eine amtliche Bekanntmachung heraus, wonach die gesamte russische Küste, also die Mittelmeerküste zwischen Sagunt und Alora bei Almeria, für jede Schifffahrt und Schiffe, gleich welcher Nation und welcher Art der Ladung, gesperrt wird. Kein ausländisches Schiff darf sich ohne entsprechende Bewilligung nationalspanischer Behörden dem genannten Küstenstreifen auf weniger als drei Meilen nähern. Die internationale Schifffahrt wird weiter darauf aufmerksam gemacht, dass im Gebiet von Cartagena und Kap Potos nationale U-Boote kreuzen, welche Anweisung haben jedes ausländische Schiff zu versenken, welches die Dreimeilenzone verlässt.

Alle ausländischen Schiffe, welche rote Häfen anzulaufen beabsichtigen, müssen vorher dazu die Erlaubnis der nationalspanischen Behörden einholen. Hierzu ist erforderlich, dass sie zunächst einen nationalspanischen Hafen anlaufen, wofür hauptsächlich die Häfen von Barcelona, Palma auf Mallorca und Malaga vorgesehen sind.

Bilbao, 9. März. Einheiten der nationalspanischen Luftwaffe bewarfen den Hafen von Valencia mit Bomben.

Die Kommunisten haben kapituliert

Paris, 9. März. Der rote „Verteidigungsausschuss“ in Madrid hatte, wie hier verlautet, am Mittwoch durch den Rundfunk den radikal-kommunistischen Verbänden, die immer noch Widerstand leisteten, ein Ultimatum gestellt, alle ihre Stellungen innerhalb von drei Stunden zu räumen. Obwohl dieses Ultimatum erst um 12 Uhr mittags abliefe, hatten die Kommunisten bereits gegen 11 Uhr kapituliert.

Wir wollen Friedensverhandlungen...

Madrid, 9. März. (United Press). In einer Rundfunksendung teilte der „Verteidigungsrat“ mit, dass er „die nötigen Maßnahmen getroffen habe, um eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verhindern“. General Miaja, der bekanntlich an die Spitze des „Verteidigungsrates“ getreten ist, gab dann über den Rundfunk folgende Erklärung ab: „Wir wollen sobald wie möglich in Verhandlungen über den Frieden eintreten, den diejenigen Länder, die sich selbst die Freunde Spaniens nennen, hinauszuzögern wünschten. Damit verlängerten sie den Bruderkrieg, in dem Tausende unserer Brüder gefallen sind. Miaja führte dann weiter an: „Wir haben die republikanischen Gebiete ohne Gewaltanwendung übernommen. Kein einziges Gebiet hat sich unserer Aktion widersetzt.“

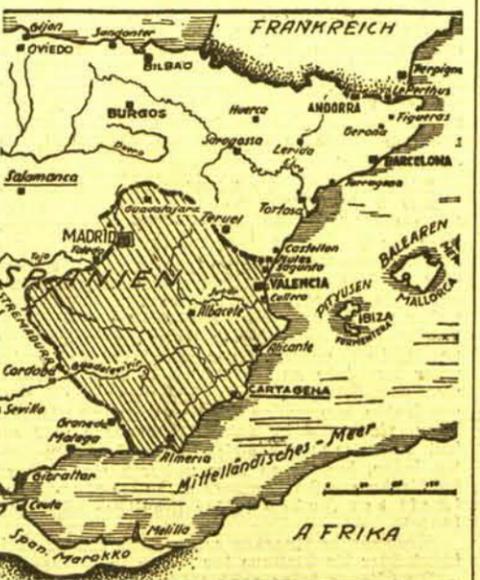
Friedensangebot

Paris, 9. März (United Press). Nach den der französischen Regierung zugegangenen Informationen hat General Galado der Nationalregierung ein neues Friedensangebot unterbreitet. Galado hofft, dass innerhalb von zwei bis drei Wochen ein Waffenstillstand zustande kommen werde. Auf der anderen Seite erfährt man, dass beide „Parteien“ weiter umfangreiche Vorbereitungen für eine letzte entscheidende Schlacht um Madrid treffen. Eine Antwort General Francos auf das neue Friedensangebot Galados liegt bisher noch nicht vor.

Biserta, 9. März (United Press). Die spanische kommunistische Führerin „La Passionaria“, die nach Dran geflüchtet war, ist von den französischen Behörden aufgefordert worden, die Stadt zu verlassen. Man begründet diese Aufforderung damit, dass sich in Dran zu viele spanische Flüchtlinge befänden und dass die Gefahr bestehe, dass die „Passionaria“ unter ihnen kommunistische Agitation betreiben werde.

„Passionaria“ in Frankreich

Paris, 9. März. Die kommunistische Führerin „Passionaria“ traf Mittwoch abend im Hafen von Marseille ein. Mit ihr kamen weitere 110 sowjetspanische Flüchtlinge an, darunter auch der ausgegriffene Häuptling Garcia.



Übersichtskarte zu den Ereignissen in Cartagena und Madrid.

Abendempfang der Generale und Admirale beim Führer

Berlin, 9. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat die Oberbefehlshaber und kommandierenden Generale und Admirale der drei Wehrmachtsteile mit ihren Damen in seinem Hause zu einer Abendtafel empfangen.

Günstige Aufnahme in Paris

Paris, 9. März (United Press). Das Ergebnis der polnisch-rumänischen Besprechungen in Warschau hat in französischen politischen Kreisen eine günstige Aufnahme gefunden. Man ist der Ansicht, dass der Besuch des rumänischen Außenministers in Warschau ebenso wie der Besuch Cianos den Willen Polens gezeigt habe, eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen. Die „wichtige Übereinstimmung“ zwischen Polen und Rumänien wird als besonders bedeutsam betrachtet in dem Augenblick, da Calinescu, der als scharfer Gegner der „Eisernen Garde“ bekannt ist, zum rumänischen Ministerpräsidenten ernannt wurde. Das „Journal des Debats“ schreibt: „Zwischen der Baltischen See und dem Schwarzen Meer ist eine Front im Entstehen begriffen, die alle Staaten einschließt, die sich weigern, Befehle von Moskau oder Berlin (!) entgegenzunehmen.“ „Paris Soir“ erklärt: „Die Atmosphäre, in der der rumänische Außenminister Gafencu nach Bukarest zurückkehrte, war verschieden von der, die den Besuch Graf Cianos umgab.“

Die täglichen Palästina-Zwischenfälle...

Jerusalem, 9. März. Die Reihe der Zwischenfälle in Palästina reißt nicht ab. Ein arabischer Arbeiter, der im arabischen Hafen von Haifa in einem Café saß, wurde erschossen. Die Stadt Akko und zwei Dörfer im Distrikt Haifa wurden wieder einmal aufs genaueste durchsucht; dabei wurden 41 Araber verhaftet. Ein Araber, der auf Anruf nicht erschienen blieb, wurde kurzerhand erschossen. Im Dorfe Attaciba verübte bei einer Durchsuchung ein Mann die Abzweperung zu durchbrechen; er wurde dabei beschossen und schwer verwundet.

Amerikanische Neutralität...

Portland (Oregon), 9. März. Der griechische Dampfer „Stathatos“, der bereits vor fünf Tagen mit einer Schrotteisenladung nach Japan auslaufen sollte, wurde bis jetzt von Chinesen und amerikanischen Kommunisten daran gehindert, seine Ladung ordnungsgemäß zu übernehmen.

Etwa 300 Chinesen haben mit Hilfe einer kommunistischen Gewerkschaft eine Blockade um das Schiff errichtet. Sie leben seit Tagen in einer Zeltstadt am Pier, wo sie sich von einer Gulastation versorgen lassen, und verhindern jeden Zugang zu den Dampfern. Die Behörden weigern sich, dagegen einzuschreiten. Daher hat das japanische Konsulat in Portland am Donnerstag durch den japanischen Votschafter in Washington beim Staatsdepartement Protest gegen diese merkwürdige Blockade eingelegt.

„Fürcht vor einem Europa-Krieg“ — eine neue Krankheit in U.S.A.

New York, 9. März. Der sehr bekannte Arzt Dr. Johnson aus Louisville (Kentucky) hat auf der Jahrestagung des amerikanischen Chirurgenvereins in Atlanta (Georgia) ein Referat gehalten, in dem er die überaus seltsame Feststellung machte, dass die „Fürcht vor einem europäischen Krieg“ auf den Gesundheitszustand vieler Amerikaner so schädlich einwirke, dass dadurch regelrechte körperliche Krankheiten entstünden, die sogar zur Erhöhung der Sterblichkeit beitragen könnten. Nach den Feststellungen des Arztes habe die ständige Kriegsfürcht bei zahlreichen Amerikanern „hohen Blutdruck, Kropfbildung, Kollik und in manchen Fällen auch Verstopfung zur Folge“.

Neue Korruptionsaffäre in New York

New York, 9. März. Wie die Hearst-Zeitung „Journal American“ berichtet, ist in New York ein neuer politischer Korruptionsfall aufgedeckt worden, und zwar dadurch, dass Oberstaatsanwalt Dewey einen sogenannten Bestechungsring freigelegt, dem mehrere der einflussreichsten Politiker des Staates New York angehört haben sollen. Wie es heißt, ist bereits in zwei Fällen Anklage erhoben worden. Die Betroffenen sind verdächtig, Bestechungsgelder angenommen zu haben, um bestimmte Sondergesetze durchzusetzen und um die Schanklizenz für Klienten, denen wegen früherer Verletzung der Alkoholgeetze die Lizenzen verweigert wurden, zu erwirken. Es ist damit zu rechnen, dass diese neue Affäre vermuthlich weitere Kreise ziehen wird und dass sie den kürzlich durchgeführten Prozess gegen Jimmy Hines und die durch diesen Prozess enthüllten skandalösen Zustände noch in den Schatten stellen wird.

London, 9. März. Die Unterhaus-Rede des Ministers Hoare-Belisha über den Wehrhaushalt...

London, 9. März. Die Unterhaus-Rede des Ministers Hoare-Belisha über den Wehrhaushalt der britischen Armee im Verlauf seiner Rede abgelesen. Er erklärte, dass das Verhältnis Englands zu Frankreich, wie es sich aus dem Wehrhaushalt ergibt, ein Verhältnis der Gleichberechtigung ist. Hoare-Belisha knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, dass England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben werde, und erklärte, dass man sich in den Besprechungen mit Frankreich über ein mögliches Einsetzen englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht festgelegt habe; es solle vielmehr eine Vereinbarung über die Teilnahme an der Verteidigung zweier Divisionen der britischen Armee getroffen werden, die noch zwei weitere verstärkt würden. 2 1/2 Millionen (75 Millionen Lit.) seien für die Anlage von vier neuen Divisionen vorgesehen. Ebenso werde ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Verteidigung geschaffen werden. Zur Verstärkung der Luftabwehr seien eine Ausgabe von 10 Millionen Pfund (100 Millionen Lit.) erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Zusammenführung dieser Heimatverteidigungs-Armee zur Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigegeben.

„Times“ findet die Rede Hoare-Belishas in- beachtlich...

„Times“ findet die Rede Hoare-Belishas inbeachtlich, als er die Frage der Organisierung und Verteilung der britischen Landstreitkräfte auf die verschiedenen strategischen Provinzen des britischen Empires behandelt habe. Das heißt dem Kriegsminister ein gutes Zeugnis. Von Interesse ist der Kommentar des liberalen „News Chronicle“: Vor 1914 England zwar mit eigenem Geld, aber mit dem Geld anderer Völker zahlreiche Siege errungen. Es sei zu bedauern, dass diese leichte Meuterei nicht mehr möglich sei. „Daily Mail“ und „Daily Express“ wollen berichten können, eine englisch-französische Generalstabsbesprechung bevorzugen.

London, 9. März. Die Ausführungen Hoare-Belishas...

London, 9. März. Die Ausführungen Hoare-Belishas in der Unterhaus-Rede über den Wehrhaushalt der britischen Armee im Verlauf seiner Rede abgelesen. Er erklärte, dass das Verhältnis Englands zu Frankreich, wie es sich aus dem Wehrhaushalt ergibt, ein Verhältnis der Gleichberechtigung ist. Hoare-Belisha knüpfte an die wiederholten Erklärungen des Premierministers an, dass England an der Verteidigung der französischen vitalen Interessen im Notfall teilhaben werde, und erklärte, dass man sich in den Besprechungen mit Frankreich über ein mögliches Einsetzen englischer Soldaten zu diesem Zwecke nicht festgelegt habe; es solle vielmehr eine Vereinbarung über die Teilnahme an der Verteidigung zweier Divisionen der britischen Armee getroffen werden, die noch zwei weitere verstärkt würden. 2 1/2 Millionen (75 Millionen Lit.) seien für die Anlage von vier neuen Divisionen vorgesehen. Ebenso werde ein zentrales Kommando der Luftabwehr und für die Verteidigung geschaffen werden. Zur Verstärkung der Luftabwehr seien eine Ausgabe von 10 Millionen Pfund (100 Millionen Lit.) erforderlich. Die territoriale Feldarmee sei durch die Zusammenführung dieser Heimatverteidigungs-Armee zur Zusammenarbeit mit der regulären Feldarmee freigegeben.

Die Landtagswahlen für gültig erklärt

Die Wahlkreis-Kommission beschloß am Donnerstag mittag in einer Sitzung, den Einspruch gegen die Wahlen zurückzuweisen

Nach fünfzehn Tagen wird der Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten

Memel, 9. März. Heute mittag um 1/2 12 Uhr fand in Memel im Gebäude des Direktoriums eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt, in der die am 11. Dezember stattgefundenen Wahlen zum Landtag des Memelgebietes für gültig erklärt wurden. Damit gilt der Landtag als gewählt. Da nach Artikel 12 des Memelstatuts der Landtag fünfzehn Tage nach der Wahl seiner Mitglieder zusammentritt, wird er seine erste Sitzung noch in diesem Monat abhalten.

Nach den Wahlen zum Landtag des Memelgebietes am 11. Dezember wurde, wie berichtet, ein Einspruch von Arbeiterparteien aus Memel gemäß § 76 des Wahlgesezes, der die Unrichtigkeit des Ergebnisses der Wahlen behauptet, bei der Wahlkreis-Kommission eingereicht. Dieser Einspruch wurde dem Magistrat der Stadt Memel zur genauen Nachprüfung bezüglich des Wahlrechtes der Personen, deren Wahlrecht angezweifelt wurde, übersandt. Bei diesen Personen handelt es sich ausschließlich um Juden, von denen behauptet wurde, daß sie ihren ständigen Wohnsitz in Memel bereits vor der Wahl zum Landtag endgültig aufgegeben hätten.

Nach genauer Feststellung der Stadtpolizei sind von den im Verzeichnis der Beschwerden angegebenen über 1000 Personen nur 25 Personen am Tage der Wahl zum Landtag in der Stadt Memel nicht mehr ortsanfällig gewesen. Die übrigen Personen, deren Ortsanfälligkeit in Memel angezweifelt wurde, haben am Wahltag in Memel gewohnt.

Mit diesem Ergebnis der Untersuchung durch die Stadtverwaltung bzw. die Stadtpolizei beschäftigte sich Donnerstag mittag die Wahlkreis-Kommission unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Kraft im Sitzungssaal des Direktoriums des Memelgebietes. Der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission stellte fest, daß der Einspruch unbegründet gewesen ist. Wenn die Feststellung durch die Stadtverwaltung solange gedauert hat, so ist dies daraus zurückzuführen, daß erst in Großlitauen Feststellungen getroffen werden mußten, inwieweit die Personen, die von Memel verzogen waren, sich dort angemeldet hatten. Die Gerichte in der Stadt, daß viele jüdische Personen gewählt hätten, die nicht mehr in Memel gewohnt haben sollen, hätten sich also nicht bestätigt. Die Stadtpolizeiverwaltung habe die Wählerlisten recht sorgfältig aufgestellt gehabt. Der Protest gegen die unredmässige Ausübung der Wahl gewisser Personen sei also unbegründet. Nach § 79 des Wahlgesezes sei also der Einspruch zurückgewiesen, die Wahlen seien für beendet zu erklären und das endgültige Verzeichnis der Mitglieder des Landtages sei bekanntzugeben.

Der Vorsitzende verlas darauf die entsprechende Bekanntmachung, die im „Amtsblatt“ veröffentlicht werden soll. Die Mitglieder der Wahlkreis-Kommission erklärten sich mit der Fassung dieser Bekanntmachung einverstanden. Darauf wurde noch die Frage erörtert, wann der Landtag zusammentreten hat. Nach dem Statut des Memelgebietes tritt der Landtag innerhalb von fünfzehn Tagen nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses zusammen. Allerdings ist nach dem Wahlgesez noch eine Einspruchsmöglichkeit gegen das Wahlergebnis gegeben, und zwar beim Obertribunal. Die Wahlkreis-Kommission hat demnach beschlossen, den Einspruch zurückzuweisen. Demnach setzt sich der Landtag wie folgt zusammen: Es folgen die 29 Namen der gewählten Abgeordneten.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß von der Veröffentlichung des vorstehenden Verzeichnisses der Mitglieder des Landtages des Memelgebietes die Frist gemäß § 823 des Gesezes betreffend die Wahlen zum Landtag des Memelgebietes in Lauf gesetzt ist. Die in Betracht kommenden Vorschriften lauten:

§ 821. Die Beschlüsse der Wahlkreis-Kommission über die Gültigkeit der Wahlen zum Landtag über die Feststellung, ob ein Mitglied des Landtages seines Mandats im Landtag verlustig gegangen ist und über die Feststellung, welcher Ersatzmann an die Stelle des seines Mandats im Landtag verlustig gegangenen Mitgliedes tritt, können gemäß der in den §§ 821-825 dieses Gesezes festgesetzten Ordnung beim Obertribunal angefochten werden. Diese Einsprüche werden von der Obertribunalsabteilung für das Memelgebiet entschieden.

§ 822. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen zum Landtag zu erheben, sind berechtigt: jeder Wähler zum Landtag, der Gouverneur des Memelgebietes und der Präsident des Direktoriums des Memelgebietes.

§ 823. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Landtagswahlen sind spätestens innerhalb fünf Tagen, von der Veröffentlichung des Verzeichnisses der Mitglieder des Landtages (§ 79) ab gerechnet, anzubringen.

§ 824. Die Einsprüche sind durch die Wahlkreis-Kommission einzureichen.

§ 825. Das Obertribunal hat über den eingereichten Einspruch zu entscheiden und seine Entscheidung spätestens innerhalb zehn Tagen, vom

Tage des Einspruchs ab gerechnet, zu verkünden; seine Entscheidung ist endgültig.

Memel, 9. März 1930.

Die Wahlkreis-Kommission

*

Diese Bekanntmachung der Wahlkreis-Kommission wird in der nächsten Nummer des „Amtsblattes“, die aller Wahrscheinlichkeit nach am Freitag erscheinen wird, veröffentlicht werden. Die Frist von fünfzehn Tagen zählt vom Tage der Veröffentlichung, also von Freitag.

Um den deutschen Gruß bei der Postverwaltung

Memel, 9. März.

Die Zweigstelle Memel des Litauischen Amtes für öffentliche Tätigkeiten teilt mit:

„Die ‚Memelwaacht‘ veröffentlichte eine Nachricht aus Kaunas, die später während des Heimatsdienstes durch Radio weiterverbreitet wurde, den Beamten und Angestellten der Postanstalt Denbreg sei eine Erklärung zur Unterschrift vorzulegen worden, laut der sie sich verpflichten, den Gruß einer bestimmten Organisation nicht anzuwenden. Angekündigt sollten die Erklärungen bis zum 9. März, 12 Uhr Mittags, unterschrieben werden. Das Direktorium des Memelgebietes hätte in dieser Angelegenheit Schritte beim Gouvernement des Memelgebietes unternommen.

Die Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Wie bei allen Behörden, so ist es auch bei der Post üblich, daß die Angestellten die sie betreffenden Rundschreiben zur Kenntnis nehmen und unterschreiben. Mit der Unterschrift bekunden sie lediglich, daß sie das Rundschreiben gelesen haben. Genau so verhält es sich auch mit dem Rundschreiben der Sendefrager Postanstalt betreffend die Art des Grußes.“

Nach Aussagen von Memeldeutschen, die bei der Postanstalt in Sendefrager beschäftigt sind, ist die ganze Angelegenheit mit dem Rundschreiben denn doch nicht so harmlos, wie das in der oben veröffentlichten Mitteilung von dem Litauischen Amt für öffentliche Tätigkeiten behauptet wird. Nach der Aussage eines memeldeutschen Angestellten sind diejenigen bei der Post beschäftigten Memeldeut-

schen, welche die Unterschrift nicht leisten wollten, bedroht worden. Ein litauischer Postbeamter hat diesen memeldeutschen Angestellten mit der folgenden lieblichen Wendung bedacht: „Ich werde dir mit dem Stuhl an den Kopf geben, daß du das Amt nicht mehr verläßt.“ Und einer seiner Vorgesetzten hat ihn wie folgt bedroht: „Sie werden die Hand nicht mehr heben!“ Nach der gleichen Aussage werden die Memeldeutschen, welche die Unterschrift nicht geleistet haben, nicht nur bedroht, sondern auch beschimpft. Weshalb das alles, wenn die Angestellten des Postamtes mit der Unterschrift nur bekunden sollen, daß sie das Rundschreiben gelesen haben?

Weitere Ausdehnung des deutsch-litauischen Handelsverkehrs

Kaunas, 9. März. Wie litauische Zeitungen melden, soll der deutsch-litauische Warenverkehr noch weiter vergrößert werden; die Kontingente sollen erhöht werden. Es sollen nach diesen Meldungen demnächst aus Berlin in Kaunas Vertreter der entsprechenden Gremien eintreffen, um über diese Fragen Beratungen zu führen.

Polnisches Konsulat in Memel ab 15. März

Kaunas, 9. März. Vor einigen Tagen ist der polnische Gesandte für Memel, Weners, in Kaunas eingetroffen. Herr Weners hat sich Donnerstag nach Memel begeben, wo er am 15. März das neue polnische Konsulat übernehmen wird.

Außenminister Urbichs nach Rom gefahren

Kaunas, 9. März. Der litauische Außenminister Urbichs hat sich Mittwoch in Begleitung des litauischen Vertreters beim Vatikan, Dr. Grauzinis, über Berlin nach Rom begeben, wo er an den Krönungsfeierlichkeiten Pius XII. teilnehmen wird.

Gegen die Verbreitung des „Bendras žygis“

Kaunas, 9. März. Das von einer aktivistischen Gruppe, den sogenannten Soldemaras-Anhängern in Memel herausgegebene Blatt „Bendras žygis“, das bekanntlich in Litauen verboten ist, kommt auf illegalem Wege vielfach auch in Großlitauen zur Verbreitung. Die zuständigen Behörden haben sich daher entschlossen, Personen, die das Blatt verbreiten, nach dem Gesez zum Schutz von Volk und Staat zur Verantwortung zu ziehen.

Die Juden in Litauen

154000 Einwohner, das sind etwa 6,6 v. H. der Gesamtbevölkerung, sind Juden

Kaunas, 7. März.

Seit den Studentendemonstrationen im Dezember vorigen Jahres ist es wiederholt zu jüdischen Zwischenfällen gekommen, die sich besonders bei und in dem großen Kaunener Bierenkaffee „Monita“ ereigneten. Dieses Kaffee, am Kreuzungspunkt der Vaidos-Allee und der Maiorion-Strasse, also an einem der belebtesten Punkte der Stadt gelegen, wird täglich von etwa 3000 Personen, und zwar fast ausschließlich Juden besucht. In der vergangenen Woche kam es dort zu einer Schlägerei, in deren Verlauf nach einem Gerücht ein litauischer Reserveoffizier von Juden so schwer verletzt worden sein sollte, daß er am nächsten Tag seinen Verletzungen erliegen sei. Der halbamtliche „Dietuos Midas“ dementierte dieses Gerücht, ohne daß indessen dadurch eine Beruhigung eintrat und die Zwischenfälle aufhörten. Seit Tagen sorgt ein verstärktes Polizeiaufgebot in der Nähe des Kaffees besonders in den Abend- und Nachtstunden für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Schon vorher hatte der Inhaber des Kaffees beim Innenminister den Antrag gestellt, eine eigene Schutzpolizei aufstellen zu dürfen, doch war dem Antrag nicht stattgegeben worden. Vor einiger Zeit wurde das Kaffee von der Polizei vorübergehend geräumt, als bekannt wurde, daß etwa 500 Studenten dieses Kaffees besetzen wollten. Etwas ähnliches war auch am vergangenen Freitag geplant. Trotz des verstärkten Polizeiaufgebots kam es in der vergangenen Woche, zuletzt noch am Sonnabend, zu Zwischenfällen.

Diese Vorfälle, die sich nicht nur auf das genannte Kaffee beschränkten, sondern auch in anderen Gassen vorkommen, sowie eine jüdisch-feindliche Pressepolitik in dem Organ der national-litauischen Kaufmannschaft, „Perklas“, sind mehr oder weniger der harmlose Ausfluß einer tatsächlich in den breiten Bevölkerungskreisen immer weiter um sich greifenden antisemitischen Stimmung. Erneuert sind schon die in letzter Zeit wiederholt nachdrücklich vorgetragenen Forderungen nationaler Verbände an die Regierung nach Maßnahmen zum Schutze und zur Förderung der heranwachsenden Generation im litauischen Wirtschaftsleben. Noch wird in diesen Forderungen nicht gesagt, gegen wen sich diese Schutzmaßnahmen richten sollen, doch ist es ohne weiteres klar, daß es sich hierbei um Forderungen gegen die Vorkriegsschicht der Juden in der litauischen Wirtschaft handelt.

Nachstehende Angaben geben einen kurzen Aufschluß über die Stellung der Juden in Litauen: In Litauen leben rund 154000 Juden, das sind etwa 6,6 v. H. der Gesamtbevölkerung. Sie wohnen nur in den Städten und Marktorten und bilden dort meistens die Mehrheit der Einwohner. Die litauische Hauptstadt Kaunas zählt trotz großer Ein-

gemeindungen noch immer 27 Prozent Juden bei 135000 Einwohnern, in den Provinzorten beträgt der Anteil der Juden teilweise sogar 70 Prozent. Ihre Rolle im Handel, den sie auf allen Gebieten beherrschen, hat sich seit der Wiedererrichtung des litauischen Staates nur infolge geändertes, als sie in der Ausfuhr durch die großen halbstaatlichen Organisationen Maifas, Dietusis und Pienocentras stark verdrängt wurden. In der Einfuhr sind sie auch heute noch vorherrschend, ebenso im Binnenhandel, der sich bis zu 80 v. H. in ihrer Hand befindet. Durch ihre Kapitalkraft und ihre Unterstützung vom Ausland her sind sie aber auch in die neu entstandene litauische Industrie, insbesondere in die Holzverarbeitungs-, Textil-, Lederindustrie usw. wie auch in das selbstständige Handwerk eingedrungen. Im Handwerk bevorzugen sie allerdings nicht solche Gebiete, die sich leichter mit dem Handel verbinden lassen, wie etwa Uhrmacher, Bäcker, Kürschner, Schuhmacher und dergleichen. Das Bauwesen, einschließlich des Baumaterialienhandels, liegt ebenfalls fast durchweg in jüdischer Hand. Selten sind sie dagegen in der Landwirtschaft vertreten, wenn auch in den schweren Krisenzeiten der litauischen Landwirtschaft vielfach bäuerlicher Besitz von Juden aufgekauft wurde; dafür sind sie aber im jüdischen Grund- und Hausbesitz durchweg vorherrschend. Die freien Berufe, wie Rechtsanwältinnen und Ärzte, bestehen zum überwiegenden Teil aus Juden (bei Zahnärzten 80 Prozent). Am allerwenigsten sind die Juden ihrem Bevölkerungsanteil gemäß unter den Handarbeitern und dem Dienstpersonal vertreten.

Alles in allem sind die Juden wirtschaftlich, kulturell und sozial als eine geschlossene Volksgruppe gut durchorganisiert. Sie verfügen über ein weitverzweigtes Kreditwesen, das durch ihre internationalen Finanzverbindungen gestützt wird. Abgesehen von einigen Großbanken, die besonders der Geldbedarfs von Handel und Industrie bedürftigen, gibt es noch 88 jüdische Volksbanken, die das Handwerk und den Kleinhandel unterstützen. Von insgesamt 91 höheren und mittleren Schulen ganz Litauens sind allein zwanzig jüdisch. Auf sozialem Gebiet sind die Juden ebenfalls gut organisiert; sie besitzen eigene moderne Krankenhäuser, Altersheime, Kinderheime, Sportanlagen und dergleichen. Bei einer statistischen Erhebung über das litauische Vereinswesen ergab sich, daß von dem Gesamtvermögen der Vereine in Höhe von 22 Millionen Lit allein zehn Millionen auf die jüdischen Organisationen entfallen.

Diese Stellung des Judentums in Litauen wird dadurch nicht geschwächt, daß sie auf manchen Gebieten, wie in der Beamtenschaft und dem Offiziersstande, nicht vertreten sind. Auch sind sie gleich den

anderen völkischen Minderheiten im Litauen nicht vertreten, während es in den Anfangsjahren der litauischen Unabhängigkeit sogar Ministerium für jüdische Angelegenheiten gab. In der litauischen Presse sind sie gleichfalls nicht vertreten; ihre eigene Presse erscheint nur in bräunlicher Schrift und wird von Nichtjuden gar nicht gelesen.

Der heute in der Entwicklung begriffene Kampf gegen das Judentum

in Litauen ist noch nicht eine bewusste Abwehr gegen das Judentum als artfremdes Element, sondern ein Konkurrenzkampf um Positionen im litauischen Wirtschaftsleben. Anfaßt sich der Litauer fremd dem Juden gegenüber. Zwischen Juden und Litauern sind Gegensätze, und die jährlich von der Statistik angefertigten drei bis sieben Fälle werden durchaus als nahmen bewertet. Wenn es heute, zumal in den Städten, zu jüdischfeindlichen Kundgebungen kommt, so liegen die Gründe hierfür insbesondere darin, daß die vom Land in die Stadt vordringende litauische Schicht hier die gewinnbringenden Erwerbspositionen hauptsächlich von Juden besetzt sind. Gerade die Erfahrung auf wirtschaftlichem Gebiet vor allem aber Kapitalmangel, erschweren die Konkurrenz. Der vor einigen Jahren gegründete national-litauische Verband der Gewerbetreibenden gewinnt zwar in seinen Bestrebungen immer mehr Anhänger und Zustimmung, ist aber nicht in dem Maße vorwärts, um wirksam helfen zu können.

Es werden daher immer lauter Forderungen an die Regierung nach gesetzlichen Maßnahmen zur Unterstützung des national-litauischen Gewerbes erhoben.

Daß die litauische Regierung solchen Forderungen nicht in gewünschtem Ausmaß nachkommt, liegt daran, daß sie Rückwirkungen auf die litauische Wirtschaft befürchtet. In dieser Richtung liegt auch die Erklärung des Staatspräsidenten auf der Jaherversammlung des Autarkieverbandes im Jahr 1928, in der er sagte, der Litauer habe durch Jahrhunderte mit dem Juden friedlich zusammengelebt, kenne keinen Antisemitismus und werde auch nicht dulden. Als der schon erwähnte Versuch vor einigen Wochen mit einer scharfen antisemitischen Propaganda begann, zeigten sich denn auch Rückwirkungen von Seiten des Judentums. Als Gerüchte über die Stabilität des Lit schweben, und tatsächlich letzte ein schwunghafter Anstieg an der schwarzen Börse mit ausländischer Beteiligung ein, wobei für das englische Pfund zum Dollar 50 Prozent und mehr über den offiziellen Börsenkurs gezahlt wurden. Gleichwohl wurde eine verheerende Kapitalflucht durch Wertpapiermanipulationen festgestellt, so daß die Regierung die Devisenbestimmungen noch weiter verschärfen mußte. Seit zwei Wochen hat der „Perklas“ kaum freiwillig seine antisemitische Kampagne geschwächt, und prompt stieg auch der Lit wieder der schwarzen Börse.

Daß die litauischen Juden sich dem jüdischen Weltboykott deutscher Waren anschließen, ist bekannt; doch sind sie auch hierbei nicht konsequent und handeln im Rahmen der litauischen Einheitswiderstand mit deutschen Waren.

Die profkommunistische Einstellung eines Teils der litauischen Juden hat in der letzten Zeit nachgelassen, seitdem die ausländischen kommunistischen Organisationen von Seiten Moskaus als trotzkistisch gestempelt und fallengelassen sind.

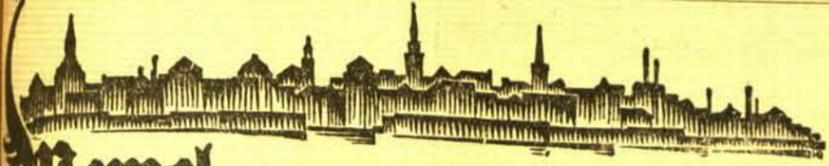
Besondere Aufmerksamkeit fand in letzter Zeit das Verhalten der im Memelgebiet befindlichen Juden

in Verbindung mit der dortigen Entwicklung. Vitterkeit wurde von litauischer Seite darauf hingewiesen, daß die Juden, und vor allem die tschechischen, die ersten waren, die das Gebiet ließen, ohne daß ihnen dort etwa Gefahr gedroht hätte. Diese Flucht und Kapitalabwanderung, auch in Kaunas zu unliebsamen Erwähnungen führt, den ohnehin schon fühlbaren Wohnungsmangel verschärft und zur Desorganisation verschiedener Branchen geführt. Es wurden die Maßnahmen angeordnet, nach denen Memeler den eine gewerbliche Niederlassung in Kaunas gestattet wurde. Man hat denn auch in Litauen gewisse Forderungen in der Richtung gemacht, daß das Judentum kaum anders handeln darf, wenn das litauische Volk einmal in Not oder Gefahr geraten sollte.

Pläne um einen osteuropäischen Block

Bukarest, 9. März (United Press). Als wichtiges Ergebnis der Warschauer Besprechungen rumänischer Außenminister sieht man hier die Intensivierung der rumänisch-polnischen Freundschaft an. Rumänien, so erklärt man, sei jetzt bereit, die Pläne des polnischen Außenministers bezüglich der Schaffung eines osteuropäischen Blocks aus den baltischen Ländern, Polen und Rumänien zu unterstützen. Ein solcher Block werde zusammen mit der Balkanentente ein „Drittes Europa“ schaffen, das sich den Westmächten und den Westmächten an die Seite stelle. Das wirtschaftliche Rückgrat einer solchen Mächtekombination wie man hierzu weiter ausführt, die Verlängerung der Warschau-Bukarester Eisenbahn über die nächsten zu erbauende Donaubrücke nach Sofia. In Sofia würde der Verkehrsanschluss an die Orientlinie nach Istanbul hergestellt. Demgleichen Zweck würde im übrigen auch der in Warschau vereinbarte Bau einer großen osteuropäischen Wasserstraße von der Dnieper zum Schwarzen Meer dienen, obwohl die Verwirklichung dieses Projektes wegen der unzureichenden Kosten im Augenblick noch zweifelhaft sei. Als Voraussetzung einer solchen Verbindung zwischen den genannten Staaten werde jedoch eine Verständigung mit Budapest gesehen, ebenso wie zwischen Rumänien und Ungarn. In diesem Zusammenhang verläutet, daß Rumänien nunmehr auch bereit sei, sich eine gemeinsame polnisch-ungarische Grenze einzulegen, wenn es zu einer Einigung mit Budapest kommen sollte.

London, 9. März. Reichsfinanzminister Dr. Brüning ist zu einem mehrtägigen Besuch in London angekommen. Zu ihrer Begrüßung hat sich auf dem Flughafen in Croydon zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden, an der Spitze die Gattin des deutschen Botschafters, Frau v. Dirksen.



Memel, 9. März

Vom Hafen

Wenn die ersten Wochentage auch nur den Einbruch der auf Memel laufenden Dampfer zu erwarten hatten, so ist es durch weiteres Einlaufen von Schiffen wieder zu einem recht lebhaften Betrieb im Hafen gekommen. Von Kapelle (Lith.) brachte der Lloydsdampfer „Pancévyjs“ 2000 Tonnen Superphosphat und der Argodampfer „Heinrich Wiegand“ aus Rotterdam 500 Tonnen Thomasmehl und Stückgüter. Wenn die Argodampfer ihre Dampfer bisher mit Vogel- und Schwanen getauft hat, so entstammt Dampfer „Heinrich Wiegand“ dem Neubau einer Sonnentorfer, die nach verdienstvollen Männern der Argodampfer benannt worden sind. Der Hamburg-Memeler Dampfer „Johanna“ hat nach der Entladung 480 Tonnen Stückgut und 300 Tonnen Salz zu löschen. Der Dampfer „Greif“ ist bereits nach Uebernahme von Kohlen, Bier und 10.000 Liter Rohspirit nach Stettin in See gegangen. Von England brachte Dampfer „Hermann“ 1700 Tonnen Kohlen, die auf Waggons verladen werden und der Sandelisdampfer „Wenta“ 1000 Tonnen Kohlen, die auf einen Kohlenplatz verladen werden. Der Lloydsdampfer „Utena“ hat von Antwerpen eingebrachte Eisen- und Stahlwaren, während das Schwesterschiff „Hermann“ noch immer mit dem Klassifizieren beschäftigt ist. Mit Butter und Bacon ist der Memel-Hull-Dampfer „Valtrader“ nach London in See gegangen; der W.C.-Dampfer „Valtrader“ verläßt mit arabischen Bacon- und Zellulosewaren Memel, um heute Abend nach London in See zu gehen. Der Argodampfer „Busadr“ traf heute ein; er löschte 350 Tonnen Stückgüter und 100 Tonnen Eisen. Fahrplanmäßig lief auch in dieser Woche das Nachkriegsschiff „Mariaholm“ an, um nach Abgabe von Passagieren und Fracht seine Reise im Ostseebienst fortzusetzen. Das Schiff „Arel“ wartet nach Abgabe seiner ein- und ausgehenden Ladung auf künftiges Wetter. Der Dampfer „Martha“ brachte von Gelsingfors Stückgut, die in den Zollschuppen gelöscht worden sind. Memeler Dampfer „Gotland“ lief mit 1100 Tonnen Kohlen und 100 Tonnen Reis von England ein. Von Amsterdam erreichte den Hafen noch der lettische Dampfer „Kalpas“, welcher 2500 Tonnen Düngemittel, die auf Waggons gelöscht werden, gebracht hat.

Mehrere Tausend Raummeter Holz auf den Flüssen nach Lankuppen

In diesem Jahr hat die Raferholzlösung auf den Flüssen und ihren Nebenflüssen recht früh eingesetzt. Der hohe Wasserstand, den jetzt besonders die kleinen Nebenflüsse der Minge, Weirke, Weirke, Schwälpe, Bobrunge, Twellche und Kalle bilden, ist für die Lösung äußerst günstig. Deshalb sind bereits mehrere Zehntausend Raummeter Holz in diese Flüsse geworfen, die der Minge zufließen. In Lankuppen wird das herunterkommende Holz aufgefangen und in Binnenschiffe verladen, um nach Memel gebracht zu werden. Auf der kürzesten Lösungstrecke, der Weirke, dürften die ersten Raferholzer Lankuppen bald erreichen.

Schlagerei zwischen Fischern aus Schwentoje

Bekanntlich befinden sich seit einiger Zeit im Memeler Hafen litauische Fischer aus Schwentoje,

Freitag, 10. März

6.10: Frühturnen, Frühkonzert. 8: Anst. 8.15: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für die 10: Hörspiel um den Erfinder der Nähmaschine. 11: Gespräch mit deutschen Eisengelmeisern. 11: Englischer Tanz. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12: Bericht. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Musik und Angeln. Eine Künstlerle. 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Sportbericht. 18: Klavier. 18.20: Bericht. 18.50: Heimatdienst. 19: Bericht über die Erziehungswirtschaft. 19.10: Dichter sprechen. 19.35: Zeitfunk. 19.45: Fröhlicher Rundfunkwitz. 22.40: Unterhaltungskonzert.

6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 7: Rundfunk. 10: Flieger-Hörspiele. 10.30: Wie K. 11.30: Schallplatten. 12: Musik zur Werkpause. 13: Mittagskonzert. 14: Klavier. 15.15: Gefüge Roswänge. 15.25: Kunstbericht. 16: Nachmittagskonzert. 18: Nachrichten erzählt. 18.25: Vortrag. 18.45: Schallplatten. 19: Bericht aus Lübeck. 20.10: Die Wiener Philharmoniker. 21: Deutscher Kalender: März. 22.30: Eine kleine Unterhaltung. 23: Unterhaltungsmusik.

19: Luftwaffe-Hörspiele und Marsche. 20.10: Klavier (Hörspiel). 21.10: Unterhaltungskonzert. 22: Tanz und Unterhaltung. 23: Unterhaltungsmusik.

19.15: Musikalisches Perpetuum mobile. 21: Unterhaltung. 22.35: Tanz und Unterhaltung. 23: Unterhaltungsmusik. 24: Nachtmusik.

19: Wie Samburg. 20.10: Konzert aus Dresden. 21: Tanz und Unterhaltung. 22: Unterhaltungsmusik. 23: Unterhaltungsmusik.

19.15: Hörerwünsche. 20.10: Zauber des In. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 23: Unterhaltungsmusik. 24: Konzert der Wiener Philharmoniker. 22.30: Unterhaltungsmusik.

die Memel als Nothafen angelaufen haben. Als am Mittwochabend ein weiterer Fischkutter aus Schwentoje infolge des Unwetters den Memeler Hafen anlies, begab sich der lettische Fischer Nikolaus Albuschis an Bord dieses Kutters und trank mit dem Berufskameraden einen Liter Schnaps. Danach verlangten die neu hinzugekommenen Fischer, daß er Schnaps einkaufen solle. Seiner Erwiderung, daß er durch die Reparatur seines Kutters große Unkosten habe und kein Geld besitze, schenken sie kein Gehör, sondern sie verfolgten ihn beim Verlassen des Kutters und brachten ihm mit einem stumpfen Gegenstand erhebliche Kopfverletzungen bei. Albuschis wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, aus dem er jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen wurde. Drei Personen wurden von der Hafenspolizei bis zur Aufklärung dieser Schlägerei in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Neuanschaffungen in der Notenabteilung der Stadtbücherei

Die Notenabteilung der Stadtbücherei, deren Ausleihe am Montag von 13-14 Uhr und am Donnerstag von 15.30-16.30 Uhr geöffnet ist, hat folgende Neuanschaffungen zu verzeichnen:

Für die Blockflöte: Dresgen: Sonatine F-Dur für Blockflöte und Klarinetten. — Groß: Sechs Sonaten für zwei Blockflöten oder andere Melodieinstrumente. — Haupt: 24 deutsche Tänze für drei Blockflöten. — Mozart: Tanzweisen aus Leopold Mozarts Notenbuch für Blockflöte und Klarinetten. — Dohs: Musikierbuch. — Schöch: Das Blockflötenbuch. T. 1.2. — Wochl: Kleines Nach-Best für Blockflöte und andere Instrumente. — Für die Laute: Dahlke: Volkstümliche Lautenschule. — Reusner: Sämtliche Saiten für die Laute. S. 1. — Für Geige und Klarinetten: Deutsches Marsch-Album. 34 Märsche. — Weiringer: Alte Meisterkonzerte. — Vivaldi: Sonate A-Dur. — Klaviertrio: Telemann: Trio-Sonate in c-moll. — Kammermusik: Strungk: Triosuite D-moll. — Streichorchester: Corelli: Concerto grosso Nr. 8. — Männerchöre: Silber-Album: 50 beliebte Volkslieder. — Lieder: Pallmann: Soldatenkameraden. — Brandt: Allerlei Volkslieder. — 24 alte deutsche Lieder aus dem Wunderhorn. — Napierky: Es dröhnet der Marsch der Kolonne.

Neuanschaffungen 1938 für die Handbibliothek des Lesesaales. Eppelsheimer: Handbuch der Weltliteratur 1937. — Feder: Das Programm der NSDAP. — Fritsch: Handbuch der Judenfrage. — Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichslitanei. — Gritzbach: Hermann Göring Werk und Mensch. — Heß: Reden. — Hiltner: Mein Kampf. — Hoffmann: Dittler abseits vom Altan. — Hoffmann: Dittler befreit Sudetenland. — Hurlimann: Der Erdkreis. — Nadler: Literaturgeschichte des deutschen Volkes 1938. — Niebide: Was brauchte der Weltkrieg. — Rosenbergs: Der Mythos des 20. Jahrhunderts. —

Tubelfeier der 350jährigen Werdener Schule

Schulwesen auf nationalsozialistischer Grundlage

Keine Schulunterschiede, sondern nur eine Erziehung zum deutschen Menschen

Am Mittwoch vormittag fand anlässlich des 350-jährigen Bestehens der Schule Werdern in den Klassenräumen eine eindrucksvolle Schulfeier statt, an der außer den Schülern und Schülerinnen auch eine ganze Anzahl Vertreter der Behörden und der Lehrerorganisationen sowie einige ehemalige Schüler teilnahmen. Das Schulhaus wies festlichen Schmuck von Girlanden und Fahnen auf, und auch der größere Klassenraum, in dem die Feier stattfand, war reich mit Tannenschmuck, Heimatfahnen und Fahnen, einem Transparent mit der Zahl 350, sowie den Wappen des Führers aller Deutschen und des memeldeutschen Führers Dr. Neumann dekoriert. Unter den anwesenden Gästen sah man den Kommissar für das höhere Schulwesen Dr. Bethke, Schulreferent Waitzschies, Landrat Buttke, den Vorsitzenden des Kulturverbandes Bingen, Schulrat und Kreisleiter Grau, die Vertreter der Kirchenbehörden Pfarrer Moser und Ribbal, den Vorsitzenden der Lehrerkammer Schulrat Skodlerad, den Vertreter des Lehrervereins Pogegen, Kreisgruppenleiter Kroll, Gemeindevorsteher Valtromejus sowie eine Anzahl Lehrerkollegen.

Nach dem Liede „Nun laßt die Fahnen wehen, welches die Schulkinder unter Begleitung ihrer schlichten Schulmusik erklingen ließen, berichtete zunächst die zweite Lehrerin, Fräulein Dehn, über die Geschichte der Schule Werdern, worüber auch wir schon in der Mittwoch-Ausgabe unserer Zeitung berichtet haben. Dann ergriff der Schulleiter

Präsident Elbe das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er führte etwa folgendes aus: „Volksgenossen, werde Gäste und liebe Kinder, wir haben heute zu dieser

Holz: Daten der Geschichte der NSDAP. — Weberstedt und Langner: Gedächtnis für die Gefallenen des Dritten Reiches. — Wunder des Lebens.

* Auszeichnung für treue Dienste in der Landwirtschaft. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft folgende Auszeichnungen verliehen: dem Arbeiter Jakob Truschis die silberne Medaille mit Befähigung und Diplom. Der Ausgezeichnete ist seit 35 Jahren auf der Besitzung Kaufmann-Jakob, Kreis Memel, jetzt Landwirt Matulaitis gehörig, tätig. Dem Dienstmädchen Luise Klauka ein Diplom. Die Ausgezeichnete ist seit mehr als 16 Jahren in der Wirtschaft des Besitzers Matulaitis in Guden, Kreis Pogegen, tätig.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird geschrieben: In einer originellen Inszenierung Dr. Viehschäfers kommt heute, Donnerstagabend,

Der Besucher des Varietés

des Zirkus steht mit Staunen und Bewunderung das mit Geschick und Sachkenntnis zusammengestellte Programm, ohne auch nur zu ahnen, wieviel Kopfschmerzen diese Zusammenstellung oft der Direktion und den Agenten macht.

Jedes Programm hat eine oder mehrere „Große Nummern“. Von ihnen hängt die Zugkraft des Programms, die Zahl der Besucher ab, um sie reihen sich die Direktoren und Agenten. Ein Ereignis ist es, wenn eine solche „Kanone“ neu entdeckt wird.

Eine solche Jagd nach der „Großen Nummer“, die ihn über 2000 Kilometer nach Wien, München und Köln führt, machte Hermann Deubel in Gesellschaft eines der bekanntesten Agenten für derartige „Nummern“ mit. Er schrieb seine Erlebnisse in dem Tatsachenbericht nieder, mit dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer unserer Zeitung beginnen:

Die Jagd nach der Großen Nummer

Der „Menschhändler“ in der Friedrichstr.

Shakespeares Lustspiel „Viel Lärm um nichts“ zur Eröffnung. Das Werk wird am kommenden Montag zum ersten Mal im Auerbach weis wiederholt. Sonntag gelangt als Eröffnungsvorstellung für den 2. Januar ebenfalls im Auerbach weis das Schauspiel „Stein unter Steinen“ des memeldeutschen Heimatdichters Hermann Sudermann zur lehrmaligen Aufführung.

* Der Kameradschaftsabend der Handwerker des memeldeutschen Handwerks. Bekanntlich findet am Sonnabend, dem 11. März, im Schützenhaus ein Kameradschaftsabend des memeldeutschen Handwerks statt. Das Programm des Abends besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil bringt Darbietungen, während der zweite Teil mehr der Kameradschaft gewidmet ist. Die Leitung des Kamerad-

schaftsabend, der von der Handwerkskammer für das Memelgebiet ausgeschrieben ist, bittet darauf hinzuweisen, daß die Feier pünktlich um acht Uhr abends beginnt und die Saaltüren gleich darauf geschlossen werden, um Störungen in der Abwicklung des Programms zu vermeiden.

* Kübel mit anderthalb Zentner Kohle saufe auf den Kopf. Donnerstag früh ereignete sich auf einem Dampfer an der Dange ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Gurauskas aus der Hospitalstraße war im Laderaum bei Völsarbeiten von Kohlen beschäftigt. Als ein Kübel mit Kohlen hochgehoben wurde, hatte sich der Kübel aus der Sänge und saufe aus einer Höhe von drei bis vier Metern dem Arbeiter auf den Kopf. Gurauskas blieb im Raum bewußtlos liegen. Er wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach einem Krankenhaus gebracht.

* Wem gehören die Gegenstände? Bei dem Kriminalpolizeiamt befindet sich ein Handbeil, am Kopfende ziemlich angeschlagen, mit einem alten Stiel. Oberhalb der Schneide ist die Zahl 1000 eingeschlagen. Ferner ein altes Taschenmesser mit zwei Ringen und einem Korzenzieher. Die große Klinge des Taschenmessers ist ziemlich abgenutzt. Das Messer hat Metallschalen. Weiter befindet sich bei dem Kriminalpolizeiamt eine Flasche ohne Deckel. Am Deckel sind die Worte „Made in Italy“ eingestanzt. Personen, denen die oben angeführten Sachen abhanden gekommen sind bzw. Personen, denen diese Sachen bekannt sind, mögen sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 66, melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. März 1939

Aufgaben: Volontärarzt Doktor der Medizin Hugo Otto Alexander Graf Reuserlingk mit Assistenzärztin Doktor der Medizin Katharina Johanna Marie Krieger, Maschinist Eduard Erwin Franz mit Stütze Lydia Charlotte Dilba, Arbeiter Michel Müller mit Anna Karpaitis, geb. Verhentsis, ohne Beruf, sämtlich von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Eduard Walter Anselms, dem Versicherungsvertreter Joseph Fritz Willy Pink von hier. Eine Tochter: dem Besitzer Juozas Snaras von Pakruosenai, Kr. Siauliai.

Kirchenzettel

Jakobskirche. Sonnabend: 11 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. lit. Feichte. Sonntag: 9 Uhr deutsche Feichte, 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Atrott. 2 Uhr nachm. Kirchenvorstellung, Gen.-Sup. Ober-eigner. 11 Uhr vorm. 4. Schule Schmelz Augen-gottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfr. Schernus. Mittwoch: 5 Uhr deutsche Passionsandacht. Donnerstag: 20 Uhr Jungmädchenbund Vommels-vitte, in der Schule, Pfr. Atrott.

H. Jagst — Qualitäts-Radio

Größte Auswahl in jeder Preisl. / Bequeme Abzahlungsbedingungen / Ersatzteillager / Reparaturwerkstätten

auch die Männer, die sich nicht beirren ließen, die Erziehung blieb hier trotzdem deutsch. Heute können wir diese Feier mit besonderer Freude begangen, denn Deutschland ist wieder stark. Kinder und Erwachsene dürfen sich wieder frei und offen zum Deutschtum bekennen. Dieser Dank gegen den großen deutschen Führer bewegt uns, der unser Volk wieder aus Not und Schmach emporgeführt hat. Und unser Dank gilt auch dem Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, der uns unsere Einigkeit wieder zurückgab, denn diese nur ist letzten Endes die Grundlage unserer Freiheit. Diese Taten verpflichten und alle, Euch lieben Kindern, rufe ich zu „Junges Volk, tritt an zu dieser Stunde, eine zweite ist Dir nicht gegeben...“ und Euch, liebe Erwachsene, laßt uns allezeit in Treue und Verbundenheit zu Volkstum und Heimat zusammenstehen im Sinne unseres großen Führers „Heil Hitler“.

Zu Ehren der im Laufe der Jahre an der Schule verstorbenen Lehrer wurden deren Namen verlesen und eine Minute verharren die Anwesenden in schweigendem Gedenken stehend da. Dann nahm das Programm mit Vorträgen, Gedichten, Liedern und Sprechstücken der Jugend seinen Fortgang, bis der

Referent für höheres Schulwesen, Dr. Bethke, das Wort zu etwa folgenden Ausführungen ergriff: „Kameraden der Schule, Eltern, Gäste und Kinder, an dieser eindrucksvollen Feier haben wir den Weg dieser Schule in 350 Jahren im Geiste mit durchlaufen können. Ich habe die Aufgabe, an dieser Stelle an Alle die herzlichsten Grüße und Wünsche des Präsidenten des Direktoriums, Herrn Vertulkeit, und des Mannes, der an der Spitze der Schul-

Behörde steht, Landesdirektor Dr. Böttcher, zu überbringen. Leider konnten Sie heute hier nicht erscheinen. Ich als Vertreter für höhere Schulen bringe Ihnen diese Wünsche jedoch mit genau derselben Freude, denn ich weiß, daß viele im Laufe dieser 350 Jahre, die Glück und Begabung hatten, von hier hinaus gekommen sind und an höhere Schulen gingen und Männer wurden, die durch Wort und Tat mitwirkten an dieser großen deutschen Geschichte. Wir dürfen es nie vergessen, daß man uns die deutsche Schule nehmen wollte, man wollte das Rad der Geschichte zurückdrehen. Mit Freude und Begeisterung haben wir eben die Wieder der neuen Zeit gesungen, sie sollen uns Helfer sein auf dem eingeschlagenen Wege.

Ich kenne keine gesonderte Volksschule und keine gesonderte höhere Schule, es gibt nur eine Erziehung, und das ist die Erziehung zum deutschen Menschen

Gerade die Volksschule ist es, von der einmal die besten Schüler hinausgehen sollen an die Oberstufen. Denn nur die Besten sollen in Zukunft die verantwortlichen Stellen einnehmen. Ihr, Kinder, seit das neue Geschlecht, das noch in Jahrhunderten der Idee des Nationalsozialismus zum Siege verwirklicht soll. Ich wünsche, daß uns aus allem Vergangenen ein neues Leben erwacht für Recht, Freiheit und Ehre unserer Heimat.

Schulrat Waitzschies

Ich habe in seiner Ansprache zwei Momente besonders hervor. Er führte aus, daß, als vor 350 Jahren die deutsche Schule Werden begründet worden sei, es in vielen Gegenden noch keine ausgeprägte einheitliche Sprache gegeben habe, ja, es sei geradezu ein Bildnis in manchen Gegenden gewesen. Diese Gegenden wollten heute uns Deutschen gegenüber als Kulturträger und Kulturapostel auftreten. Von Deutschen für Deutsche als deutsche Schule in Werden vor 350 Jahren gegründet worden und ist 350 Jahre hindurch deutsch geblieben. Dann sei das vergangene Jahr, in dem die Schule 350 Jahre alt wurde, vielleicht das ruhmreichste Jahr der deutschen Geschichte überhaupt gewesen, denn der Jahrhundert der Trauer der Deutschen, ein einziges Reich, sei verwirklicht worden. Da wir im vergangenen Jahre noch keine Feiern mit offenem Bekenntnis zum Deutschtum begehen konnten, ist es eine besondere Freude, diese Feier jetzt so gestalten zu dürfen. Adolf Hitler sagte: „An der Spitze der Beurteilung des Erfolges unserer Arbeit steht das deutsche Kind, die deutsche Jugend. Wenn diese gut heranwächst, weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen wird, sondern zu neuen Erfolgen gehen wird.“

Wir werden daher unser gesamtes Schulwesen auf der Grundlage des Nationalsozialismus reformieren.

Die Jugend, die hier heranwächst, wird die memeldeutsche Hitlerjugend werden. Sieg Heil!

Schulrat Graun überbrachte als Kreisleiter und Vertreter der Schulaufsichtsbehörde der Schule und der Gemeinde Werden die herzlichsten Glückwünsche. Er wisse, daß, wie auch in allen anderen Schulen im Gebiet, hier in diesen alten Mauern stets deutscher Geist geherrscht habe, und freue sich nun, daß er an dieser Feier und auch immer, wenn er Schulfugend mit blühenden Augen auf der Straße marschieren sehe, den Geist der neuen großen Bewegung so sichtbar verspüre. Um diesen Glauben zu stärken und zu sichern, müssen alle Lehrer und alle Männer und Frauen auch ferner treu zur Heimat stehen.

Es sprachen sodann Landrat Buttke und Pfarrer Moser im Namen ihrer Behörden der Schule und den Lehrern und Kindern Glückwünsche zu der seltenen Feier aus. Im Namen des Memeldeutschen Kulturverbandes, dem ebenfalls die Interessen der deutschen Schulen besonders am Herzen liegen, sprach der Vorsitzende Bingau die besten Wünsche aus. An Hand eines kurzen geschichtlichen Rückblickes bewies der Vorsitzende des Kreislehrervereins Heydekrug, Stephan, daß die Geschichte der deutschen Schule

allezeit auch eng mit dem Schicksal der deutschen Geschichte verknüpft gewesen sind. Er ging dann auf die Gestaltung der neuen Lehrpläne in Zukunft ein und gab bekannt, daß demnächst durch Schulungslager es allen Lehrern ermöglicht werden wird, sich mit den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen, um so in der Lage zu sein, die Jugend zu staats-erhaltenden und volkstumbefähigenden Bürgern zu machen. Im Namen der Lehrerkammer, welche außerdem noch einen Betrag von 100 Lit für die Bücherei gestiftet hatte, sowie im Namen des Lehrerverbandes und des Kreislehrervereins, übermittelte er seine Wünsche. Präsentor i. R. G. A. K. H. S., der zwei Jahrzehnte an der Schule Werden tätig war, berichtete kurz aus dieser Zeit seiner

In eigener Sache:

Kameradschaftsappell der M.D.-Betriebsgemeinschaft

Nach Dutzenden fremder Kameradschaftsabende, an denen wir teilnahmen und über die in diesen Spalten berichtet wurde, endlich unser eigener: der Kameradschaftsappell der Betriebsgemeinschaft der Memeler Dampfboot A. G. — für uns ein Ereignis! Fast hundert Betriebskameraden aus Zeitungs- und Druckerei und all den anderen Abteilungen des vielfältigen Betriebes, hatten sich im festlich geschmückten Saal des Simon-Dach-Hauses unter dem alten Dampfboot-Zeichen, das als Kopf unserer Zeitung in die Welt hinausgeht, zusammengefunden. Allen den vielen, die sich am Tag kaum einmal flüchtig, vielfach überhaupt nicht sehen, den Menschen, die sich nur vom Fernsprecher her kennen, deren Arbeit aber gleich wichtig ist, ob sie an den Schalern, an den Setz- oder Schreibmaschinen, ob sie die Zeitungen drucken oder austragen — allen leuchtete die Freude darüber aus den Augen, einmal an der gleichen Tafel sitzen zu können.

Mit dem gemeinsam gesungenen Freiheitslied wurde der Appell eröffnet, worauf Betriebsob-

mann Anney die Arbeitskameraden und die Vertreter des M.D.B. begrüßte. Der Abend sollte dazu dienen, einander kameradschaftlich näher zu kommen und den Gemeinschaftssinn zu fördern. Es gebe heute keine Einzelinteressen mehr, sondern über allem stehe das gemeinsame Werk. Er kündigte dann an, daß sich diese Appelle in regelmäßigen Abständen wiederholen werden.

Verlagsdirektor Hoppe sprach im Namen der Betriebsleitung Begrüßungsworte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Kameradschaft des Betriebes nicht auf Außerlichkeiten aufbauen möge. Richtige Kameradschaft sei eine Angelegenheit des inneren Menschen, und diese Kameradschaft müsse man zu erlangen trachten und sie dann fördern und pflegen. Daß der Abend hierin alle einen Schritt vorwärts bringen möge, sei sein aufrichtiger Wunsch.

Nach einem Führerwort, das Kamerad Hoppe sprach, überbrachte Rudolf Naujok, der Leiter der Presse- und Vortragsabteilung des M.D.B., der Betriebsgemeinschaft herzliche Grüße und Glück-

wünsche von der Führung des Verbandes. In seinen herzlichsten Ausführungen würdigte er die Arbeit des Memeler Dampfbootes. Er habe unter dem Zeichen des alten Dampfbootes, das verpflichtend über allen Betriebskameraden stehe, seine ersten schriftstellerischen Spuren verdient. Von Jugend an sei ihm wie vielen anderen der Kopf unserer alten Zeitung ein Symbol für die liebe memeldeutsche Heimat gewesen. Auch das Dampfboot sei von der Abtretung des Gebietes schwer betroffen worden, denn ein Wechsel der Staatszugehörigkeit treffe die Kultur und damit auch die Zeitung. Die Zeitung sei die Quelle, von der die kulturellen Güter in das Land hinausfließen. Er erinnere sich noch gern der Zeit, da er auf dem Lande war und mit allen anderen Volksgenossen am Nachtag fehrnsüchtig das Dampfboot erwartete. Schon sei es gewesen, wenn die Jungen der soeben erschienenen Autobus die Patete mit den Zeitungen entriffen und von Haus zu Haus liefen, wenn im Sommer die Bauern in ihren Gärten saßen und das Dampfboot lasen. Die Kulturarbeit ein Zeitung verpflichtet. Das Dampfboot habe es uns spüren bekommen, was es bedeute, jahrelang verfolgt zu werden. Insgesamt drei Redakteure haben man aus der Schriftleitung herausgerissen, da ihnen kaum die Zeit gelassen, den Mantel anzuziehen und sie über die Grenze nach Deutschland gebracht. Wie oft seien dann Bestrafungen erfolgt und mit welchen entsetzlichen Mitteln sei die Zeitung vom Kriegskommandanten gequält worden. Die Kulturarbeit sollte untergraben werden, sollte marode und kampfunfähig gemacht werden. Das ist nicht gelungen. Dafür müssen wir Ihnen allen den Dank aussprechen. Herr Naujok schloß mit dem Bekenntnis zu unserem memeldeutschen Führer: Dr. Neumann, wir folgen Dir!

Der 20 Mann starke Vorkort, der seit einiger Zeit eifrig für diesen Abend geübt hatte, sang das Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot“. Danach folgte ein Vortrag von Lehrer Froese, der im Auftrag des M.D.B. von Lehrerschreibe über die Arbeitsauffassung des Nationalsozialismus sprach. Die Arbeit, so führte er in seiner fast einstündigen Vortragsaus, sei wie ein all Kamerad, mit dem man seit vielen Jahren zusammen sei, von dem man aber dann merke, daß man ihn doch nicht ganz kenne. Der Redner erläuterte die Arbeitsauffassung bei den verschiedenen Betrieben, in den verschiedenen Epochen der Geschichte und bei den verschiedenen Weltanschauungen. Er stellte den jüdischen und den liberalistisch-marxistischen Weltanschauungen, die die Arbeit als Strafe oder Ware ansehen, die lebensbejahende Idee des Nationalsozialismus gegenüber, die den Begriff vom Adel der Arbeit geprägt habe. Leben sei Arbeit, sei Kampf, und Arbeit sei Gebet und Gottesdienst. Es gebe im nationalsozialistischen Staat keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr, sondern nur noch Beauftragte des deutschen Volkes. Nachdem der Redner die sozialen Einrichtungen des Dritten Reiches geschildert hatte, kam er zu den memeldeutschen Arbeitsverhältnissen zu sprechen. Der memeldeutsche Mensch habe eine lange schwere Notzeit durchgemacht und eine planmäßige und mächtige Verdrängung von seinem Arbeitsplatz durch ein fremdes Volkstum erleben müssen. Die Schicksalswende habe auch eine Wende bei den Arbeitsverhältnissen gebracht. Bis zum 1. April werde nach dem Willen Dr. Neumanns der Aufbau der Arbeitsfront durchgeführt sein. Wenn es hierin im Anfang noch Unstimmigkeiten und Unklarheiten gebe, so möge man sich nicht entmutigen lassen. Wer fünfzehn Jahre lang zusammengehalten habe, werde sich durch Kleinigkeiten nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Nach seinem von Volk aufgenommener Vortrag, einem Schlußwort, dem Dank des Betriebsobmannes an den Kulturverband folgten die Führerrede und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Nach dem Abschluß des Kameradschaftsappells saßen die M.D.-Kameraden beim Gesang froh Lieder und einem Glase Bier noch lange an der Tafel zusammen. Nur ungern wurde zu recht po gerückter Nachstunde Schluß gemacht, aber mußte sein, denn was würden Sie, verehrter Leser



Wer Kalidünger

schon jetzt streut, vermeidet Arbeitshäufung bei der Frühjahrsbestellung

Kreislehrerverein Heydekrug
Sonabend, den 11. 3., nachmittags 16 Uhr
1. Jahresversammlung
anschließend
17 1/2 Uhr Familienabend
Volljähriges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand

Einige junge, geförte
Warmblut-Hengste
Trak.-Abst.
können mit Weibchen und Darlehen der Landwirtschaftskammer noch abgegeben werden. Interessenten melden sich umgehend beim
6061
Verderstammbuch — Memelgebiet
Memel, Topferstraße 4.

Großgarage Tiedemann

Raman van A. E. Weltrauch

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Es ist ihm lieber, wenn das Mädchen sich meldet, am liebsten, wenn er die Klingel unerwünscht durch die leere Wohnung rufen hört. Dann weiß er, daß Ellnor unterwegs ist und holt den Wagen aus der Box. Und er fährt ziemlich planlos durch die Straßen, immer angestrengt auszuweichen, ob er sie nicht irgendwo entdeckt. Zwei-, dreimal hat er sie schon von weitem gesehen. Einmal mit dem Mädchen und vollbeladenen Einkaufstaschen. Einmal im Gespräch mit einer Bekannten im Gewühl der Taubenbrunnstraße. Wenn er sie sieht, wagt er niemals, ihr zu folgen. Sie darf den Wagen nicht bemerken, sie darf nicht erfahren, daß er wieder selber fährt. Das ist das einzige, was ihm eine gewisse Ueberlegenheit über sie gibt, sie muß diese trügerische Sicherheit behalten.

Einen auffallenden Wagen zu finden, dessen Nummer man wie eingegraben im Gedächtnis hat, ist nicht einmal in einer Weltstadt schwierig. Ach, Tiedemann braucht nicht einmal nach der Nummer zu sehen, er erkennt den kleinen weißen Rennwagen schon von weitem. Ja, da steht er, frisch eingedrängt zwischen zwei langen, breiten, lach- und nickelblühenden Wagen, ein Zwerg zwischen Riesen, und dabei hat sein ganzes, etwas rampo- niertes Aussehen einen Ausdruck von Respektlosigkeit und Selbstbewußtsein.

Ja, da steht er, aber wo ist sein Besitzer? Wieviel Kaffeehäuser und Gaststätten sind hier, im Umkreis — ganz zu schweigen von Geschäften, von Schneidern, von Zahnärzten — der Himmel mag wissen, wo Philipp Verda sich aufhält.

Ein paar mal schon hat Tiedemann den Wagen

im Umkreis der Gedächtniskirche gefunden. Einmal hat er Verda einsteigen sehen. Aber allein. Daß er Verda allein sieht, daß er Ellnor allein sieht — das ist kein Beweis. Es gibt keinen Beweis der Unschuld, es gibt nur einen Beweis der Schuld, und den muß er sich verschaffen, auch wenn er darüber zugrunde geht.

Er fährt langsam Kreise und Quadrate, späht die Straße hinunter und hinter alle Scheiben, parkt entgegen allen Vorschriften und läuft durch jede Gasse, den Straßen hochgeschlagen und den Hut tief in die Stirn gedrückt — unbekümmert, ob er Aufsehen erregt, gehst, fiebernd vor Ungeduld, etwas zu finden, was seinen Schmerz verschärft. Dann findet er sich wieder in dem Dunkelblauen, fährt.

Zehnmal macht er denselben Weg, immer an dem weißen Rennwagen vorbei, den er bei der Suche nicht aus den Augen verlieren darf. Endlich sieht er ein Paar darauf losgehen. Arm in Arm, und in sehr vertraulichem Gespräch. Er bremst so plötzlich, daß hinter ihm eine Guye aufsteht, und schiebt sich langsam vorwärts. Die beiden nicht zu überholen, er braucht ihnen nicht ins Gesicht zu sehen, um sie zu erkennen. Und er will von ihnen nicht gesehen werden.

Das Blut rauscht in seinen Ohren, große farbige Kreise schwingen sich seitlich von seinen Schläfen, er zwingt sich gewaltsam zur Ruhe, nur in diesem Augenblick nicht die Nerven verlieren. Kein Zweifel. Es ist Philipp Verda! Er sieht sogar für einen Augenblick das läbliche und lustige Profil unter dem etwas zerdrückten Hüthen. Und ist es Ellnor? Kann ein Mann auch nur eine Sekunde Entfernung seine eigene Frau erkennen? Es ist Ellnor's leichtere, federnde Wangen, es ist Ellnor's helles, flockiges Haar, das sich unter der roten Kappe hervorwölbt — ach, und wenn da ein Irrtum möglich wäre — es ist eben Ellnor's rote Kappe und ihr rotes Jackenkleid — es ist das, was ihm zuerst in die

Augen sprang: Ellnor!

Zu genau kennt er das Kleid und seine Entstehungsgeschichte, es ist nicht eines, das man dutzendweise in allen Größen kaufen kann. Er weiß sich gut zu erinnern, daß sie den Stoff gemeinsam ausgewählt haben und daß er gegen die zu grelle Farbe Einspruch erhoben hat. Er entsinnt sich seiner Gedanken, daß blonde Frauen nicht Rot tragen dürfen, und ihres Widerspruchs, daß im Gegenteil dunkle Frauen leicht ordinär und zigenerhaft in lebhaften Farben ausfallen, und daß das feurige Rot zu hellem Haar und blauen Augen außerordentlich gut wirken würde, besonders wenn die Haut gebräunt wäre. Und er entsinnt sich ihrer zahllosen Versuche, ihn zu überzeugen, später, wenn sie das Kleid trug, ihrer lebenswichtigen kindlichen Gefallsucht und seiner netzenden Abwehr, weil er nicht zugeben wollte, wie begaubernd er sie fand.

Bilder und Szenen schießen ihm wie Bruchstücke aus einem zu rasch gedrehten Film durch den Kopf, während er überlegt, ob er auf sie losfahren soll, ehe sie einsteigen, oder ob er hinter dem Wagen halten möchte, um ihm die Ausfahrt zu verstellen. Sinnlos. Sie werden sich rasch genug fassen, um ihn mit heiterem Dallos zu begrüßen und einen harmlosen Vorwand haben sie natürlich längst festgelegt: wenn wir ihn einmal treffen, dann sagst du — und dann sage ich —

Rein — wenn er sie in diesem Augenblick stellt, wo sie gewesen ist und sie dies Zusammensein nicht erwähnt — dann hat er den Beweis.

Zum mindesten den Beweis, daß sie lägt, daß sie Heilmitteln hat — und dann? Auch dann noch schweigen? Oder Brüllen — einmal die gewaltig gebändigten Nerven loslassen, und brüllen, daß die Wände zittern? Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

XXXIV.

Beate van Dahlen fikt am Schreibtisch, die linke Hand in das Haar gewühlt, manchmal mit den

Fingerkuppen die Kopfenden, schmerzenden Schläfen zusammenpressend, und malt mit der Rechten auf das Papier, die sie wieder ausstreicht. Sie will Brief schreiben — sie will? Nein, sie soll. Sie hat schon ein halbdutzend Bogen genommen, zerissen und den Papierkorb geworfen.

Geld! Geld! Geld! Dirf braucht Geld und wie lang von ihr, daß sie es ihm verschafft. Sie ist an die Eltern schreiben, an die Schwester, den Schwager. Und wenn sie sich noch so lange fürchten und Einwände erhebt, seine Fähigkeit und Hornständigkeit in diesem Punkt sind nicht zu überwinden. Wozu brauchen die alten Leute Geld? Leute in einer kleinen Stadt! Mit der Hälfte der Pension können sie reichlich auskommen, ach, in einem Drittel! Beate sieht die Berechtigung dieser Ansprüche nicht ein.

Und daß sie sich mißbrauchen läßt, Bettelbriefe zu schreiben, das ist schon fast das Letzte — die Vorlekte. Das Letzte wird sein, daß er sie zwingt ein Verbrechen zu begehen. Wenn es dann wenigstens eins wäre, das ihr eine lange Strafe einbringt. Vielleicht wäre das noch nicht die schlimmste: eine enge Zelle, ein hartes Lager, farge Kof. Aber Sicherheit wäre es, verschlossene Türen, vergitterte Fenster, dicke Mauern — ach, was sie einschließt, das ist zugleich Schutz. Schut vor dem einzigen Menschen, vor dem sie sich fürchtet.

Ja! Ja! Ja! Sie fürchtet sich! Sie fürchtet sich und gräbt die Zähne in den Handballen. Ja, lang hat sie ihn geliebt. Langsam nur ist die Liebe geschwunden, abgebrüchelt, zusammengebrochen, hat sich in ein tiefes Mittel gewandelt. Das war damals, als sie selbst noch soviel Kraft hatte, daß dachte, ihn halten zu können. Aber so geland ist Körper ist, ihre Nerven sind erschöpft, ihr Willen gelähmt. Sie will nichts mehr von der Zukunft nicht mehr von einer gemeinsamen Zukunft mit ihm.

(Fortsetzung folgt)

wohl sagen, wenn das „Dampfbrot“ Ihnen einmal nicht zur gewohnten Zeit in das Haus flattern würde? Hak.

Vortrag „Familie und Sippe“ für die Ortsgruppen 10 bis 13 des Memeldeutschen Kulturverbandes. Uns wird geschrieben: Statt des festgesetzten Singabends findet am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula der Kantsschule der angekündigte Vortrag von Lehrer Naujok über Familie und Sippe statt. Die Bewohner des nördlichen Stadtteils zwischen der Breiten- und Schlegelstraße bis zur Vibauer- und Moltekestraße, sowie nördlich der Altenbergstraße bis zu den Siedlungen und Charlottenhof, die zu den Ortsgruppen 12 und 13 gehören, werden hierdurch zur Teilnahme aufgefordert. Ebenso fällt die Singstunde für die Ortsgruppen 10 und 11 am Freitag aus. Auch an diesem Abend, und zwar um 8 Uhr, hält Lehrer Naujok den vorerwähnten Vortrag in der Aula des Luise-Gymnasiums für die Bewohner des Stadtteils zwischen der Vibauer- und der Holz- und Schlegelstraße, die ebenfalls hierdurch zur Teilnahme aufgefordert werden.

Hendefregung, 9. März

Omibus nach Memel zum Konzert des Königsberger Rundfunkorchesters. Wie die Volksbücherei mitzuteilen bittet, wird zu dem am Dienstag, dem 14. März, in Memel stattfindenden Konzert des Königsberger Rundfunkorchesters von Hendefregung ein Omibus fahren. Der Omibus wird um 6 Uhr abends von der Volksschule abfahren. Teilnehmer an der Fahrt können sich noch in der Volksbücherei melden, wo auch die Bedingungen des Fahrpreises sowie der Platzpreise erhältlich sind.

Heldengedenkfeier in der evangelischen Kirche. Am Sonntag, dem 12. März, vormittags 9.30 Uhr, findet in der evangelischen Kirche in Hendefregung eine Heldengedenkfeier statt, wozu die Kameraden der Kriegerkameradschaft eingeladen werden. Kameraden, die nicht an der kirchlichen Feier teilnehmen, treten um 10.30 Uhr am Heldengedenkstein an und marschieren von dort aus geschlossen zur Kranzniederlegung auf den Heldengedenkstein. Am Abend um 8 Uhr findet in „Villa Berden“ dann ein Kameradschaftsappell statt, und gleichzeitig die Ueberführung der Kameraden des ehemaligen Front- und Kriegssopferbundes in die Kriegerkameradschaft Hendefregung.

Der Kreislehrerverein Hendefregung hält, wie auch durch Inserat bekannt gegeben wird, am Sonnabend, dem 11. März, nachmittags vier Uhr, im Germaniahotel seine erste diesjährige Jahresversammlung ab. Im Anschluss findet ein Familienabend statt. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder mit ihren Angehörigen ist Pflicht.

Der Besuch der gewerblichen Berufsschule durch die Innungsobermänner, der für Donnerstag angekündigt war, muß der herrschenden Grippe wegen auf Mittwoch, den 15. März, verlegt werden.

Memelgau

Kreis Memel

Großlitauische Kutscher überfielen eine Memeldeutsche

Dieser Tage fand in Schmiltgenen eine Kindtaufe statt, zu der auch das 16 Jahre alte memeldeutsche Dienstmädchen Lotte Müller als Patin eingeladen war. Als sich das Mädchen um 1/2 Uhr abends auf den Heimweg begab, wurde es von einer Horde großlitauischer Kutscher — es mögen sechs bis acht Männer gewesen sein, die bei den Besitzern der Umgegend bedient sind — überfallen. Einer der Kutscher entriß dem Mädchen eine Mundharmonika, die es in der Hand hatte. Als das Mädchen die Mundharmonika zurückverlangte, wurde ihm von dem Litauer ein starker Schlag gegen den Kopf veretzt. Das Mädchen, das nahe am Zusammenbrechen war, begann laut um Hilfe zu rufen, worauf zwei beherzte Memeldeutsche, die ebenfalls an der Taufe teilgenommen hatten, herbeikamen und das Mädchen vor weiteren Tätlichkeiten der litauischen Raufbrüder schützten. Die Litauer machten aber keine Anstalten, nun die Hilfe zu geben, sondern sie bedrohten auch die beiden Männer und stellten ihnen in Aussicht, sie mit einem Revolver niederzuschalten. Die beiden Memeldeutschen, ein Hans Kubelick und ein Heinrich Gallowitz, mußten sich mit dem Mädchen zu dem Haus, in dem die Taufe stattfand, zurückbegeben. Die Litauer postierten sich noch längere Zeit vor dem Haus und schienen darauf zu warten, daß jemand hinauskomme. Schließlich muß ihnen die Zeit zu lang geworden sein, denn sie verabschiedeten sich, und erst am nächsten Tag war es ihnen möglich, zu ihren Geböten zurückzufahren.

Kreis Pogegen

Belästigung

eines Memeldeutschen durch einen Litauer

Dieser Tage befand sich der Memeldeutsche J. Wiegand aus Vrl. Stumbragiren von einem Schuhmacher aus Annußen auf dem Wege nach Hause. Kurz vor dem Austritt aus dem Walde wurde er von einem Litauer, der auch mit dem Wiegand, eingeholt und angehalten. Dieser fragte Wiegand in litauischer Sprache, was er im Waldsuche. Wiegand weigerte sich, den Inhalt des Rucksacks zu zeigen und fragte den Litauer, wer er eigentlich sei. Darauf gab sich jener als Geheimpolitist aus. Wiegand fragte, ob er entsprechende Papiere habe. Als der Litauer darauf nach den Papieren suchte, fand er sie nicht, und erklärte, daß er sie bei einer Frau in Annußen liegen gelassen hätte. Darauf fing er an, an dem Rucksack des Wiegand zu reihen. Dieser verbat sich, doch zu forscher den Litauer auf, zu ihm nach Hause zu kommen, wo er ihm den Inhalt zeigen werde. Er kam auch ein Ende mit, kehrte dann aber um und kam ohne ein Ende mit, kehrte dann aber um und verschwand. Er war etwa 25 Jahre alt, hatte ein etwas podernarbiges Gesicht, war mittelgroß, von etwas unterer Gestalt, trug grüne Joppe, Schlappmütze und lange Stiefel.

Die Flamen, die Wallonen!

Verstärkte Krisenlage in Belgien

Mit der Möglichkeit einer Spaltung innerhalb der Bevölkerung in zwei kulturell autonome Teile ist zu rechnen

Brüssel, 9. März (United Press). Auf Grund der jüngsten Entwicklung der belgischen Krise, der Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen, ist man in einigen politischen Kreisen der Ansicht, daß die Kluft zwischen den beiden Lagern Belgiens so groß geworden ist, daß man mit der Möglichkeit einer Spaltung des Landes in zwei kulturell autonome Teile rechnen müsse. Man betrachtet die gegenwärtige Lage als die krisenhafteste, die Belgien je in Friedenszeiten erlebt hat. Die Krise hat bekanntlich ihren Ursprung in der von der Spaat-Regierung vorgenommenen Ernennung von Dr. Maertens zum Mitglied der flämischen Akademie. Diese Ernennung rief bei den Wallonen auf erbitterte Gegnerschaft, da Dr. Maertens seinerzeit von einem Brüsseler Gericht wegen seiner aktivistischen Tätigkeit im Weltkrieg (Dr. Maertens war während des Krieges ein Mitglied des flämischen Rates) zum Tode verurteilt worden war. In Flandern ist man jedoch vielfach der Meinung, daß sich die Gegnerschaft der Wallonen nicht so sehr gegen die Person Dr. Maertens, als gegen die flämische Politik der Regierung im allgemeinen richte. Auf der anderen Seite ist die Mehrheit der Bevölkerung in Brüssel und in den französisch sprechenden Provinzen der Ansicht, daß die flämische Unterdrückung für Dr. Maertens ein Beweis der Ueberheblichkeit der Flamen sei. Die Flandern über ganz Belgien stellten. Man betrachtet daher die gegenwärtige Situation mit Besorgnis, da sie zu einer Verstärkung der Trennung zwischen Flamen und Wallonen führen könne. Allgemein gibt man der Meinung Ausdruck, daß das Wahlergebnis die Notwendigkeit beweisen werde, beiden Lagern kulturelle Autonomie zu gewähren, was der Schaffung einer Art Föderativsystem gleichkomme. Nach allgemeiner Ansicht werden die flämischen Nationalisten in den Parlamentswahlen einige Gewinne erzielen, während man über die Aussichten der übrigen Parteien im Augenblick noch keine Voraussagen machen kann. Die, wenn auch nicht großen, Gewinnchancen der flämischen Nationalisten waren der Grund, warum die Katholiken und Sozialisten sich bisher der Auflösung des Parlaments widersetzt haben. Sie gaben ihren Widerstand erst auf, als die Lage so bedrohlich wurde, daß die Parlamentsauflösung als einziger Ausweg aus der Krise erschien.

Gegenläufe zwischen Prag und Chust

Prag, 9. März. Staatspräsident Hacha hat kürzlich eine Umbildung der tschechoslowakischen Regierung vorgenommen. Die Regierung besteht jetzt aus Woloschin, Mocuraf und Prchala. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll es in Chust im Zusammenhang mit dieser Regierungsumbildung zu gewissen Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Kadern des tschechoslowakischen Wehrverbandes „Zic“ sei von tschechischem Militär umstellt und teilweise befehligt worden. Ein weiteres Vorgehen gegen die tschechoslowakische Regierung sei in Frage.

Für den Fall, daß Madrid sich ergibt...

Vorbereitungen der Franco-Regierung

Burgos, 9. März (United Press). Während die Vorbereitungen für eine vielleicht doch noch notwendig werdende Offensive gegen Madrid systematisch, aber ohne Ueberstürzung fortgesetzt werden, gehen die nationalspanischen Behörden weitere Einzelheiten für den Fall bekannt, daß die Hauptstadt auf friedlichem Wege befehligt wird. Die Maßnahmen stützen sich auf die Erfahrungen, die bei der Besetzung Barcelonas gemacht wurden, und sehen im einzelnen vor: Am ersten Tage: Einrückung der Besatzungstruppen und derjenigen zivilen Formationen, denen die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung obliegt. An diesem Tage werden auch die Banken kommissarisch übernommen, um einen möglichst ungehinderten Umlauf des Geldes zu bewerkstelligen. Am zweiten Tage übernehmen die Polizei und die mit politischen Vollmachten ausgestatteten Organisationen die ihnen vorher angewiesenen Plätze. Am dritten Tage erfolgt das Einrücken der Falange und die Uebernahme sämtlicher Behörden. Am vierten Tage müssen die Besitzer aller größeren Betriebe angegeben, welche Rohstoffmengen von ihnen in der nächsten Zeit benötigt werden. Für ihre Heranschaffung wird dann sofort Sorge getragen und eine Stilllegung von Betrieben dadurch vermieden werden. Für mindestens einen Monat nach der Besetzung wird allen Personen, die nicht das Vorliegen eines dringlichen Bedürfnisses nachweisen können, die Einreise nach Madrid verboten sein. Weiter wird die Bevölkerung der Hauptstadt schon wenige Tage nach der Durchführung der Besetzung entweder insgesamt oder aber in den einzelnen Stadtvierteln gesucht werden, sich an einem bestimmten Tage in den Wohnungen aufzuhalten. Dadurch soll eine Ueberflutung über den Umfang der für die Bevölkerung benötigten Lebensmittel-Transporte sowie über die Zahl der in Madrid lebenden Flüchtlinge gewonnen werden, die dann sobald wie möglich wieder in ihre Heimatorte abtransportiert sind. Gleichzeitig werden diese Zählung die Feststellung von verbrecherischen Elementen gestatten. In Barcelona sei eine solche Zählung nicht durchgeführt worden, was dann nicht nur die Lebensmittelversorgung, sondern auch die Aufgaben der Polizei erschwert habe. In ganz Spanien ist übrigens bekanntgegeben worden, daß die Zureise nach Burgos gesperrt werden müßte, da alle Unterbringungsmöglichkeiten völlig überfüllt sind.

Burgos, 9. März. Ein führendes Mitglied der „Falange“, das vor sechs Tagen aus Madrid geflüchtet ist, berichtet einem Vertreter der „United Press“ über die umfangreichen Vorbereitungen, die die „Falangisten“ für die Wiederherstellung normaler Verhältnisse in Madrid und die Versorgung der Madrider Bevölkerung mit Lebensmitteln nach dem Fall der Stadt treffen. Der „Falangist“, der ein Freund José Antonio Primo de Rivera und mit der Organisation der Hilfsmaßnahmen betraut ist, erklärte: „Am ersten Tage nach dem Fall Madrids werden wir 600 000 kalte Fleischrationen und eine Million Brotationen kostenlos verteilen. Wir hoffen auch, innerhalb der ersten 24 Stunden eine Million Büchsen kondensierter Milch für die Kinder in Madrid zur Verfügung zu haben. Wir beabsichtigen ferner, am ersten Tage 100 000 Liter Milch und 10 000 Portionen Kaffee zu verteilen. In den folgenden Tagen werden wir dann die Milch- und Kaffeeportionen noch erhöhen. Sobald genügend Kohlenvorräte in der Stadt sind, werden wir mit der Verteilung von warmen Speisen beginnen. Ingesamt ist die Einrichtung von 75 öffentlichen Speisearäumen geplant, die am vierten oder fünften Tage nach der Eroberung Madrids eröffnet werden sollen. Jede dieser Speiseshallen kann 500 Personen fassen. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie die öffentlichen Verkehrsmittel sollen am zweiten Tag ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen. Die „Falange“ hat in den Orten in der Nachbarschaft von Madrid mehrere tausend Personen einschließlich Kranken- und Kinderpflegerinnen einquartiert, die sofort nach Einzug der Franco-Truppen in Madrid ihre Pflegearbeit beginnen werden. Auch das Personal für die Wiederinangriffung der öffentlichen Betriebe und Handwerker für die Durchführung der wichtigsten Reparaturen sind in der Nachbarschaft Madrids einquartiert worden. Die „Falange“-Organisation wird sich auch der 400 000 Flüchtlinge annehmen, die die Noten mit ihren Bajonetten nach Madrid getrieben haben. Es ist geplant, diese Flüchtlinge innerhalb von sieben Tagen in ihre Heimatorte zurückzuführen. Die Noten haben in Madrid insgesamt 1,2 Millionen Lebensmittelarten ausgegeben. Wenn wir zu dieser Zahl noch die Personen hinzurechnen, die sich verborgen halten, so wissen wir, wie viele Menschen wir speisen müssen, und wir planen in den ersten 48 Stunden an die ganze Bevölkerung Lebensmittelrationen zu verteilen.“

gestellt, weil mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sich Teile des Militärs weigern, gegen die Bevölkerung mit Waffengewalt vorzugehen. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Woloschin soll in Prag gegen die Einsetzung General Prchalas zum tschechoslowakischen Innenminister protestiert haben. Präsident Hacha soll auf diesen Protest hin den Ministerpräsidenten Woloschin aufgefordert haben, von seinem Posten zurückzutreten. Woloschin hat sich bisher geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen.

Die „Partei des ungarischen Lebens“

Budapest, 9. März. In Gegenwart des Ministerpräsidenten und der Kabinettsmitglieder hielt die Regierungspartei eine Konferenz ab, die nunmehr auch formell die Ueberführung der bisher unter dem Namen „Partei der nationalen Einheit“ wirkenden Regierungspartei in die kürzlich gegründete „Partei des ungarischen Lebens“ vollzog. Zum Vorsitzenden der Partei wurde Baron Ladislaus Ban gewählt. Die früheren Ministerpräsidenten Daranyi und Turedy werden auch weiterhin in der neuen Regierungspartei als führende Persönlichkeiten wirken. Ministerpräsident Graf Trefelt betonte, daß auch die „Partei des ungarischen Lebens“ die Verwirklichung der Ideen des verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös anstrebe. Nur die Formen und die Leiter änderten sich, die Idee aber bleibe unverändert. Die Gesetzgebung müsse sich immer dem Willen der Nation anpassen. Jedes Mitglied der Gesetzgebung setze für die Interessen der Gesamtion ein und müsse daher auch die Achtung der ganzen Nation genießen. Der Ministerpräsident wies abschließend darauf hin, daß innerhalb eines Jahres das Mandat des Reichstages ablaufe. Es werde daher innerhalb dieses Jahres durch die Wahlen zur Umkehrung des politischen Willens kommen.

Das Programm des „Deutsch-amerikanischen Bundes“

Chicago, 9. März (United Press). Iris Rubin, der Leiter des Deutsch-amerikanischen Bundes, gab hier in einer Erklärung bekannt, daß der Bund in vier oder sechs Wochen in Chicago eine Massenversammlung abhalten werde ähnlich der jüngsten Veranstaltung in Madison Square in New York. Er sei nach Chicago gekommen, um hier die Vorbereitungen für diese Versammlung zu treffen. „Ich habe auch bereits die Vorbereitungen für eine Massenversammlung des Bundes in Los Angeles und in San Francisco in die Wege geleitet. Mein nächstes Ziel ist Philadelphia. Dann werde ich nach Boston und nach anderen Städten reisen, wo ich ebenfalls Massenversammlungen vorbereiten werde. Wir wollen vor die Öffentlichkeit vieler amerikanischer Städte treten, um sie über Zweck und Ziel unserer Organisation aufzuklären.“

dem Fall der Stadt treffen. Der „Falangist“, der ein Freund José Antonio Primo de Rivera und mit der Organisation der Hilfsmaßnahmen betraut ist, erklärte: „Am ersten Tage nach dem Fall Madrids werden wir 600 000 kalte Fleischrationen und eine Million Brotationen kostenlos verteilen. Wir hoffen auch, innerhalb der ersten 24 Stunden eine Million Büchsen kondensierter Milch für die Kinder in Madrid zur Verfügung zu haben. Wir beabsichtigen ferner, am ersten Tage 100 000 Liter Milch und 10 000 Portionen Kaffee zu verteilen. In den folgenden Tagen werden wir dann die Milch- und Kaffeeportionen noch erhöhen. Sobald genügend Kohlenvorräte in der Stadt sind, werden wir mit der Verteilung von warmen Speisen beginnen. Ingesamt ist die Einrichtung von 75 öffentlichen Speisearäumen geplant, die am vierten oder fünften Tage nach der Eroberung Madrids eröffnet werden sollen. Jede dieser Speiseshallen kann 500 Personen fassen. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie die öffentlichen Verkehrsmittel sollen am zweiten Tag ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen. Die „Falange“ hat in den Orten in der Nachbarschaft von Madrid mehrere tausend Personen einschließlich Kranken- und Kinderpflegerinnen einquartiert, die sofort nach Einzug der Franco-Truppen in Madrid ihre Pflegearbeit beginnen werden. Auch das Personal für die Wiederinangriffung der öffentlichen Betriebe und Handwerker für die Durchführung der wichtigsten Reparaturen sind in der Nachbarschaft Madrids einquartiert worden. Die „Falange“-Organisation wird sich auch der 400 000 Flüchtlinge annehmen, die die Noten mit ihren Bajonetten nach Madrid getrieben haben. Es ist geplant, diese Flüchtlinge innerhalb von sieben Tagen in ihre Heimatorte zurückzuführen. Die Noten haben in Madrid insgesamt 1,2 Millionen Lebensmittelarten ausgegeben. Wenn wir zu dieser Zahl noch die Personen hinzurechnen, die sich verborgen halten, so wissen wir, wie viele Menschen wir speisen müssen, und wir planen in den ersten 48 Stunden an die ganze Bevölkerung Lebensmittelrationen zu verteilen.“

Washington, 9. März (United Press). In hiesigen politischen Kreisen hat man die Mitteilung von dem Sturz des Negri-Regimes als Anzeichen für eine mögliche weitere Verlängerung des spanischen Bürgerkrieges aufgenommen. Auch werde durch den Putsch vorläufig jede Erörterung einer Anerkennung der Regierung Franco durch die Vereinigten Staaten hinausgeschoben, vielleicht „auf viele Monate“. Man weiß darauf hin, daß der Auswärtige Senatsausschuß eine Anerkennung solange nicht befürworten werde, als die spanischen Notizen eine Regierung hätten.“

Erfolge der Japaner in der Provinz Kiangsu

Tokio, 9. März. Die japanischen Truppen haben, wie der Heeresbericht meldet, Ewaivon, am Zusammenfluß des Großen Kanals und des Jen-Kiufes, sowie andere wichtige Städte im Norden der Provinz Kiangsu wie Szenana und Paoning besetzt. Weiter brachten sie einer aus vier Divisionen bestehenden chinesischen Heeresabteilung eine vernichtende Niederlage bei. Die Chinesen wurden in alle Winde zerstreut und ließen über 6000 Tote zurück.

Schanghai, 9. März. Die japanische Luftwaffe stößt mit ihren Grosanariffen seit Mitte Februar immer weiter nach Nordwesten vor. Am Mittwoch erreichte sie dabei zum ersten Mal Jungtschang, das 250 Kilometer nordwestlich der Kantsu-Hauptstadt Panshou liegt. Die japanischen Flieger bombardierten mit gutem Erfolg die Hauptverkehrswege an der großen Zufahrtsstraße, über die die sowjetrussischen Passanttransporte nach China geleitet werden. Sie stießen auf keinerlei Gegenwehr. Gleichzeitig bombardierten ein zweites Geschwader Sinaan, die Hauptstadt der Provinz Schensi und mehrere Städte in Süd-Kantsu.

Peking, 9. März. Die japanische Nordchina-Armee hat ihre Aktionen zur Säuberung des Hinterlandes von chinesischen Banden nunmehr auch auf die Provinz Schantung ausgedehnt. In den Tagen vom 4. bis zum 7. März säuberten die Japaner weithin Kiangsu ein Gebiet von etwa 60 Kilometern Tiefe. Die Chinesen verloren weit über 700 Tote und große Mengen Kriegsmaterial.

Auch die japanische Luftwaffe betätigte sich weiterhin erfolgreich. Nach den Angriffen auf Jenan und Ninghsia am 6. März bombardierten am 7. März zwei Geschwader Fluglana im Osten der Provinz Kantsu und ein drittes Jungtschang, 100 Kilometer westlich von Kiangtschau in West-Kantsu. Jungtschang stellt einen wichtigen Knotenpunkt am Verbindungswege zwischen China und der Sowjetunion dar. Die japanischen Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Bewaffnete Gewalt gegen englische Schiffe...

Schanghai, 9. März (United Press). Der Vorsitzende der rechtsstehenden japanischen Agrarpartei (Tschoktai-Partei), Seigo Nakano, der gegenwärtig in Schanghai weilt, hielt vor der hiesigen japanischen Kolonie eine Rede, in der er die Anwendung bewaffneter Gewalt gegen die englischen Schiffe forderte, auf denen Waffen und Munition für die Chinesen transportiert werden. Japan solle „Hongkong mit gebalter Faust zerhimmeln“. Der Feldzug Japans richte sich nicht nur gegen die chinesische Kumin-tang-Regierung, sondern auch gegen England und Amerika, die Japans eigentliche Feinde sind“. Nakano forderte eine noch stärkere japanische Außenpolitik. „Denkt an die Haltung des britischen Foreign Office beim Panan-Zwischenfall, als Japan sich mit überleitern und unständigen Entschuldigungen beinahe lächerlich machte. Nach Ansicht der weitaus Welt gibt man Fehler zu, wenn man sich entschuldigt. Wenn Japan also keine Fehler begangen hätte, so brauchte es sich nicht zu entschuldigen. Japan braucht sich über Europa keine Sorgen zu machen, denn Frankreich und England sind gar nicht in der Lage, Armeen nach dem Fernen Osten zu entsenden.“ Er habe, so fuhr Nakano fort, Hitler und Mussolini in persönlichen Unterredungen im vergangenen Jahr gesagt: „Deutschland muß sich in Mitteleuropa ausdehnen, Italien aber muß seinen Einflußbereich im Mittelmeer erweitern und damit England und Sowjetrußland vom Orient absperren.“ Die japanische Regierung müsse sich ihrer „Kofetterie“ gegenüber England und den Vereinigten Staaten schämen. Ueberhaupt wäre es besser, wenn Japan seinen militärischen Führern folgte und nicht den Politikern, die ja nur Obstruktion treiben.“

Gandhi hat gekickt

Rajkot, 9. März (United Press). Wie jetzt bekannt wird, ist Gandhi aus seinem Kampf gegen Thakor Sabib, den Herrscher von Rajkot, als Sieger hervorgegangen. Der Vizekönig von Indien hat beim Abbruch des Faltes Gandhi die Zustimmung gegeben, daß das ursprüngliche Abkommen zwischen Gandhi und Thakor Sabib durchgeführt werden wird. Es handelt sich dabei um Reformvorschlüsse, denen der Herrscher ursprünglich zugestimmt hatte, die er aber später unter dem Einfluß nichtoffizieller Berater nicht zur Durchführung bringen wollte. Gandhi forderte daraufhin, daß Thakor die Beziehungen zu diesen Beratern abbräche und der Streit wüste sich mehr und mehr auf Personenfragen zu. Außer der Durchführung der Reformen hatte Gandhi die Freilassung seiner aus politischen Gründen verhafteten und verurteilten Anhänger gefordert, die in den Gefängnissen von Rajkot lagen. Auch dieser Forderung ist jetzt entsprochen worden. Der Vizekönig hat zugestimmt, daß der Oberste indische Gerichtshof eine Unternehmung zur Klärung der Beschuldigungen gegen den Herrscher von Rajkot einleiten wird.

50 000 Dinar für einen falschen Raub

Belgrad, 9. März. Die Belgrader Polizei stellte fest, daß die jüdische Devisenschmugglerbande Pipur und Konforten, welche vor einigen Tagen dingfest gemacht werden konnte, sich auch mit der Beschaffung von Tauschmitteln und Wäfen sowie der gemerksamigen Beschaffung von Ausweisdokumenten für Emigranten befaßt hat. Der Polizei gelang es, fünf weitere Juden dieser Bande zu verhaften, die sämtlich Juden sind. Für den gefälschten Pafschein wurden mitunter 50 000 Dinar bezahlt.

Kind ertrinkt im Wassergraben

Das einjährige Knähi in eines Landwirtes in Suhr fiel in der Nähe des ertlichen Hauses in einen Graben und ertrank.

Der betrunkene Brandstifter

Die Polizei verhaftete einen 18jährigen Burshen, der in der Trunkenheit ausgeplaudert hatte, daß er es gewesen sei, der einen Bauernhof in Narvagny angezündet hätte. Nachher habe er bei den Rettungsarbeiten mitgeholfen. Man vermutet, daß der Täter nicht ganz normal sei.

Die Jagd nach der Großen Nummer

Der „Menschenhändler“ in der Friedrichstraße / Ein Tatsachenbericht aus der Welt des Varietés / Von Hermann Dembeck

Der Besucher des Varietés, des Zirkus sieht mit Staunen und Bewunderung das mit Geschick und Fachkenntnis zusammengestellte Programm, ohne auch nur zu ahnen, wieviel Kopfschmerzen diese Zusammenstellung oft der Direktion und den Agenten macht.

Jedes Programm hat eine oder mehrere „Große Nummern“. Von ihnen hängt die Zukunft des Programms, die Zahl der Besucher ab, um sie reihen sich die Direktoren und Agenten. Ein Ereignis ist es, wenn eine solche „Kanone“ neu entdeckt wird.

Eine solche Jagd nach der „Großen Nummer“, die ihn über 2000 Kilometer nach Wien, München und Köln führt, macht Hermann Dembeck in Gesellschaft eines der bekanntesten Agenten für derartige „Nummern“ mit.

Ein sehr verdächtiges

Kaffeehausgespräch

Erste Bekanntschaft mit einem Artistenagenten

Durch die Schaufensterweiden des großen Kaffeehauses an einer Ecke der Friedrichstraße in Berlin flutet ein schmaler Streifen Sonnenlicht herein. Viele Kaffeehausgäste sind für den winzigen Sonnenstreifen dankbar. Andere der in Gesprächen oder in Zeitungen verurteilten Männer scheinen indessen kaum Notiz davon zu nehmen. Hier in diesem Café ereignete sich vor einigen Tagen ein kleiner Zwischenfall.

An einem der kleinen runden Tische sah ein Ehepaar, dessen Herkunft der „Ober“ auf Grund ihrer Mundart in einer bestimmten Gegend des Reiches suchen dürfte. Erst stellte sie fest, daß man in Berlin „dadätschlich“ geenen „Blindenaasse“ trinken dürfte, und danach wandte er seine Blicke mehr der näheren und weiteren Umgebung innerhalb des Kaffeehauses zu. Drei hochmodern gekleidete junge Damen, in denen der Kenner vieler Völker und Länder unschwer Ungarinnen erkennen konnte, erregten offenbar sein Entzücken. Die Gattin war jedoch anderer Meinung, sie ließ etwas von „auffälliger Kleidung“ und „unmeßlichen Bekleidungen“ verlauten, denn die Damen rauchten Zigaretten.

Nummehr wandte sich die ungeteilte Aufmerksamkeit des Gastes sichtlich dem Gespräch der beiden Herren am Nachbartisch zu. Dort unterhielt sich ein Mann unbestimmten Alters mit einem dunkelhaarigen jüngeren Menschen, der deutlich mit französischem oder spanischem Einschlag sprach. Den Kaffeehausgast aus Köpchenbroda „über da herum“ festsetzte lebhaft der Inhalt des Gesprächs der beiden Herren am Nachbartisch.

... Das sind doch Mädchenhändler

„Mein Lieber, dann wären wir uns also einig: Am Ersten sind die drei Mädchen nach Rio unterwegs?“ „Vollkommen einig, die Schiffspässe sind belegt, Papiere in Ordnung, die Reisekostenvorschüsse können sofort bezahlt werden!“ Jetzt erhob sich der ältere der beiden Herren und schritt auf die drei jungen Damen zu: „Meine Damen, Sie brauchen nur noch unterschreiben, jetzt ist alles in Ordnung! Vielleicht kommen Sie naher ins Büro hinauf? Wir können dann Ihre Ankunft nach Rio telegraphieren!“

Im Gesicht der dem Gespräch zuhörenden Frau am Nebentisch ging jetzt eine Veränderung vor: „Dswald, hält man das für meßglich? Schiffsgarten sind belegt... sie sind sich vollkommen einig... das sind doch Mädchenhändler!... Dswald... die Polizei!“ In ihrer Aufregung sprach die Frau unversehens allmählich hochdeutsch.

Und Dswald, der mit seiner eigenen Ansicht noch im Zweifel liegende treue Ehemann, winkte dem Ober, legte außer dem Rechnungsbetrag noch ein Trinkgeld von fünfundsüßwanzig Pfennig auf den Tisch und flüsterte dem Kellner leise ein paar Fragen ins Ohr.

Der Treffpunkt der „großen Nummern“

Ja, was war denn das? Befah der Ober denn so wenig Erziehung? Er erklärte laut herausladend: „Aber, mein Herr, was denken Sie denn? Das ist doch Herr S., der macht keine geschwätzigen Geschäfte! O ja, Menschenhandel treibt er schon — aber sein Mädchenhandel ist durchaus zulässig. Mein Herr, ich glaube, Sie wissen nicht, in welchem Café Sie sich hier befinden?“

Und Herr Dswald mußte sich erzählen lassen, daß sich in diesem Kaffeehaus hauptsächlich Geschäftsleute treffen, die einen Teil ihrer Tätigkeit einfach ins Café verlegen. Hierher kommen aber auch Vorübergehende, die zufällig einmal in Berlin anweid sind, um eine Stunde stiller Beobachtung des Berliner Lebens und seines Straßenbildes zu verbringen.

Die Tasse Kaffee kostet hier fünfzig Pfennig — „mit“, versteht sich. Für diesen Betrag hat der Cafébesucher das Recht, unter einer größeren Anzahl von Zeitungen immer neue Vektüre auszuwählen. Dieses Café in der Friedrichstraße bietet ihm neben dem Genuß einer Tasse Kaffee noch etwas sehr Wertvolles: er, der Kaffeehausbesucher, darf sich inmitten einer Welt der Romantik aufhalten, der darf eine Wunderwelt um sich erleben, die greifbare Wirklichkeit rings um ihn ist. Dieses Kaffeehaus ist Treffpunkt der „großen Nummern“ aus aller Herren Ländern!

Und alles dies konnte Herr Dswald N. aus Köpchenbroda natürlich nicht wissen, genau so wie dies tausend andere zufällige Besucher des Kaffeehauses auch nicht wissen. Er blickte nur sehr verwundert und dazwischen ein wenig verträumt den drei jungen Damen nach, die soeben mit ihrem Mannager das Café verließen.

„Leontine“, so sagte der in seinen aus vielen Büchern „erworbenen“ kriminalistischen Fähigkeiten graulich enttäuschte biedere Herr, „und diese drei Mädels fahren nach Rio, ist das nicht verwunderlich? Leontine, ich glaube, wir sind soeben einem kleinen Teilschen der großen Ferne, des großen Lebens, begegnet!“

Artisten werden über den Erdball verschoben

Besuch im Wunderland der tausend sonderbaren Dinge

Dieses Wunderland befindet sich in Berlin, nur ganz wenige Schritte vom Bahnhof Friedrichstraße entfernt. Von der Straße heraus hört man den Lärm vorüberfahrender Autos, und ganz leise, fast aus dem Hintergrund, vernimmt man alle paar Sekunden das Dröhnen der elektrischen Stadtbahnzüge. Auf den zufälligen Besucher macht das Büro fast einen versteckten Eindruck. Nur ein unscheinbares schwarzes Schild kündigt den Namen. Aber welcher Begriff verbirgt sich hinter jenem einfachen Glaschild mit dem einen einzigen Namen. In allen Zirkusunternehmen, in vielen hundert Varietés aller fünf Erdteile, überall, wo Fahrende in der Welt auf Gastspielreise sind, dort ist dieser Name ein Begriff.

Aus modernen Altenschriften, aus alphabetisch geordneten Registern, aus den in Karteikasten ru-

henden Bildern, aus Verträgen zwischen Zirkusunternehmen und Artisten, aus Briefen mit Angeboten und Nachfragen offenbart sich eine Wunderwelt der Romantik, die trotz ihrem merkwürdigen Dasein gegenwartsnahe Wirklichkeit ist.

Die Kartei mit den merkwürdigen Namen

An einer Längswand des zweiten Raumes steht eine Kartei mit wahrhaft merkwürdigen Aufschriften versehen. Man liest dort Namen, die einem zufälligen Besucher noch lange nicht lagen um was es sich dabei wirklich handelt.

Die Reihenfolge beginnt mit einem Wort, das wir sprachgerecht eigentlich mit dem Begriff „Gegenfächer“ überlegen müßten, nämlich mit dem Wort: „Antipode“. Man liest weiterhin etwas von Skariern — aber Flugkünstler sind damit nicht gemeint. Ein Kasten beispielsweise enthält die Phantasie und die näheren Angaben über „Allusionisten“ — wobei aber diese Künstler im praktischen Leben durchaus auf dem Boden der Wirklichkeit zu bleiben pflegen. Es gibt einen Karteikasten mit der Bezeichnung „Sisters“ — und hiermit wiederum wird keineswegs die Feststellung getroffen, daß es sich nun auch wirklich um Schwestern handelt.

Was also soll man von diesem wunderlichen Büro nun eigentlich halten? Während sich in dem mit Bildern bekannter Artisten geschmückten Vorzimmer eine auf eine Unterredung mit dem „Menschenhändler“ wartende Leiterin einer artistischen Tanzgruppe mit dem ihr gegenüber sitzenden Seelwundempfeurer unterhält, widelt drinnen in einem der eigentlichen Arbeitsräume ein junges Mädchen ein Ferngespräch mit London ab.

„Welchen Sie London an!“

Ein wenig später erzählt mir die Korrespondentin Herta von der Anfrage des englischen Zirkusdirektors Vertram Mills in London, der auf der Suche nach einer ganz bestimmten „Nummer“ ist. Eine halbe Stunde darauf vermag die Artistenagentur dem englischen Zirkusmann bereits ein Angebot zu machen. Beim Berliner Fernamt wird London angemeldet. Und Vertram Mills wird am gleichen Tage noch davon in Kenntnis gesetzt, daß man in der Artistenagentur in Berlin seinem eiligen Wunsch nachkommen kann.

Aus der Korrespondenz der letzten Wochenholt die englisch-französische Korrespondentin Briefbogen hervor, die mit dem Namen europäischer Zirkusunternehmen bedruckt sind. In das Winterquartier des belgischen Unternehmens De Jonghe in Malines bei Brüssel wurden wünschgemäß „gebildete Offerten“ gerichtet. Auch der dänisch-schwedische Zirkus Gebrüder Schumann verpflichtete deutsche Artisten für seine Häuser in Kopenhagen und Stockholm.

Zwischendurch bestätigt die Korrespondentin Frau K. dem Zirkus Sarrafani nach Dresden einen mit einer großen Truppe für ein Gastspiel in der Tschecho-Slowakei abgeschlossenen Saisonvertrag, und weil es dringend ist, wird dem Zirkus unter der Nummer 56-9-48 eine eilige Vorbetätigung gegeben.

In den Telefonrechnungen lehren bestimmte Nummern immer wieder. Da lese ich München 54-8-58, das ist der Zirkus Krone. Die Nummer des Deutschen Theaters in München, die Nummern vieler Dubend Varietésunternehmen vermag auch Fräulein Elsa im Schlaf herzusagen, die dritte der Helferinnen des „Mädchenhändlers“.

Der Herr dieses wunderlichen Büros, der Artistenagent, hat heute Zeit, um mir die ersten Erklärungen über seine Geheimnisse „großer Nummern“ zu geben. Er geht ins Nebenzimmer und holt



Der Fleischer muß helfen

„So, der Schinken wiegt also zehn Pfund. Ich habe nämlich zehn Pfund abgenommen, und da wollte ich wissen, wieviel das ist, wenn man es in einem Stück sieht.“

aus den Karteikasten mit der Aufschrift „Dressur“ ein paar Bilder hervor: „Hier haben Sie eine der größten Seelwundempfeurnummern. Die junge Chinesin Juliosan ist soeben an ein großes Unternehmen verpflichtet worden.“ Auf dem Tisch sehe ich einen zur Unterschrift bereiten Vertrag liegen. Ein Photo erklärt, wer die „fliegenden Menschen“ — um die es sich hier handelt — sind, was sie können und wo sie bisher schon mit Erfolg „gearbeitet“ haben.

Das Räuten des Fernsprechers unterbricht die Darlegungen des Artistenagenten. Das Fernamt teilt mit, daß der Zirkus Orlando aus Stockholm anruft. „Ja“, so spricht der Artistenagent, „natürlich, Sie können bestimmt auf Erfolg „gearbeitet“ haben. Er trifft pünktlich bei Ihnen ein, der Vertrag ist schon lange unterschrieben!“ Maximilian Tuzsi ist ein bekannter und befähigter Donateur. Von dem Zirkus, der ihn für eine ganze Gastspielturnee verpflichtet hat, wird er selbstverständlich auf Plakaten und in Anknüpfungen der Zeitungen groß herausgeholt. Er gehört zu den gesuchtesten und auf lange Zeit „vorher gebuchten“ Artisten.

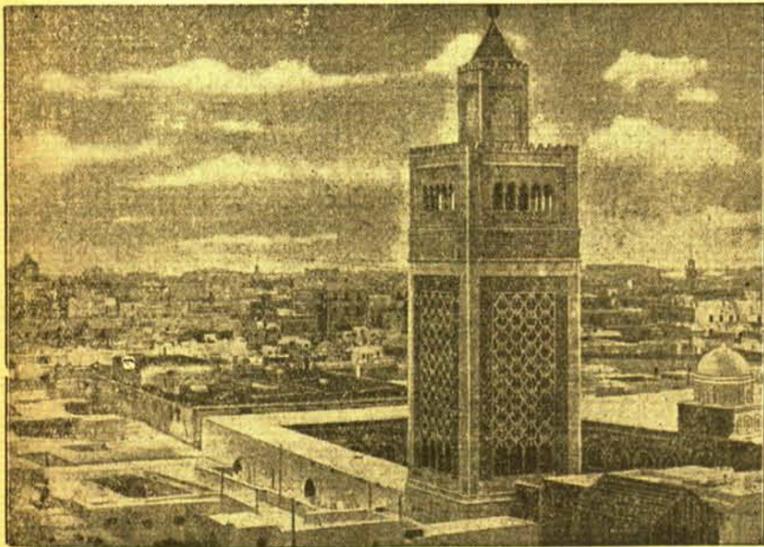
Im 90-Kilometer-Tempo

zu einem Interview

Was Joe Biller von seinen Girls erzählt

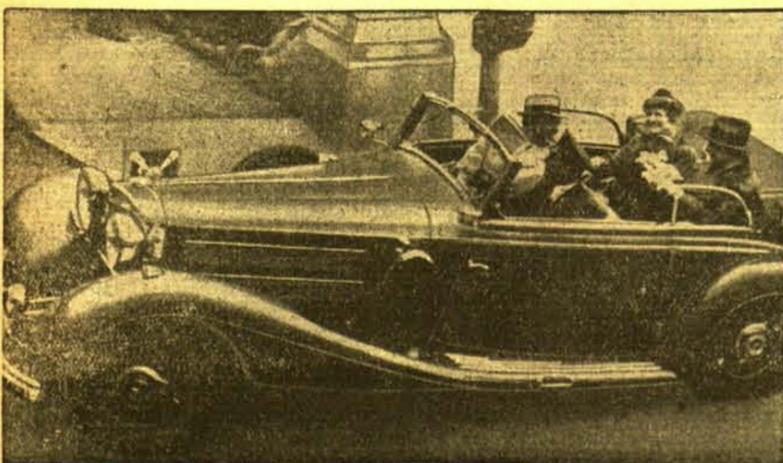
Wie ich mit Paul Spadoni nach Wien gekommen bin, ist leicht erzählt. Eines Tages rief er bei mir an und erklärte kurz und bündig: „Ich fahre morgen früh nach Nürnberg, und von dort gehts weiter nach Wien. Haben Sie Zeit mitzukommen?“ Fragend etwas sagte Paul Spadoni noch nebenher, einige Worte von großen Sensationen, denen er auf der Spur sei, und von der Jagd nach „Großen Nummern“, und dieser Hinweis war ausschlaggebend! Wieder einmal erlebten wir das große Wunder einer Mißfahrt über die Reichsautobahn. Frühstück morgens um sieben Uhr in Berlin — Abfahrt an der Kreuzungstelle der Ausfallstraße mit der Autobahn gegen 1/8 Uhr — und Hause in der Hauptstadt! Und dann weiter im 90-Kilometer-Tempo, östwärts, vorüber an dem herrlichen Autorailplatz am Glemsee, bis endlich die Salzburger Alpen in lauter Steigung erreicht sind, wo die Autobahn eintravellen noch ihr Ende hat: Die siebente Abendstunde ist noch nicht vorüber, deshalb beschließen wir, nach Wien weiterzufahren, und um 1 Uhr morgens haben wir die Wientalstraße erreicht. Todmüde alle beide, denn eine Fahrt von mehr als tausend Kilometer ist wirklich keine Kleinigkeit.

Wird fortgesetzt



Zu den Ereignissen in Tunis.

Frankreich hat bekanntlich durch Entsendung größerer Truppenteile aus Algerien nach Tunis seine Stellungen an der Somalifüste verstärkt. Auch am Mittelmeer hat es allgemeine militärische Maßnahmen getroffen. — Links: Bild von Dach des Veb-Palastes über die Stadt Tunis. — Rechts: Kraber, die im französischen Heeresdienst stehen, bei einer Truppenübung in der Nähe von Tunis.



Links: Die Ankunft Görings in San Remo. Ministerpräsident Generalmarschall Göring, der zur Erholung nach Italien gefahren ist, mit seiner Gattin Emmy Göring nach der Ankunft in San Remo. — Rechts: Ein Stadion in herrlichster Lage. 15.000 Zuschauer bietet das herrlich gelegene Stadion von Monaco beste Sichtmöglichkeiten. Die Einweihung des Stadions findet im April dieses Jahres statt.



„Bist Du organisiert?“

Berlin, 9. März. Der Berliner „Angriff“ bringt einen Artikel von Dr. Robert Ley, betitelt „Bist Du organisiert?“, dem wir folgendes entnehmen: „Wie oft ist dieses Wort bald zum Schlagwort für die einen, zum Zwang für die anderen, zum Schöpfer für die Dritten, zum Inbegriff aller Weisheit für die Vierten, zum Schema für die Fünften, zum Schlagwort für die Gedankenlosen geworden! Der Mensch wird nicht geboren, um organisiert zu werden. Das ist richtig — goldrichtig; und doch er gehört kraft seines Erbbaues einer bestimmten Klasse und damit schon von vornherein einer bestimmten Gemeinschaft an. Diese Gemeinschaft ist aber schon organisiert in Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Von alledem ist dieses neuegeborene Wesen schon ohne weiteres erfasst. Jedoch damit nicht genug: Nun beginnt von der ersten Minute des Erdendaseins ein einziges Organisieren, teils sichtbar, teils unsichtbar, teils vernünftig, teils unvernünftig, teils selbstverständlich, teils gemächlich.“

Man soll nicht das organisieren, was man organisieren kann, sondern allein das, was man organisieren muß! In diesen Worten des Führers ist alles enthalten, was man über die Organisation wissen muß. Der Führer zeigt uns den Weg. Unser Ziel ist die Ewigkeit unseres Volkes. Deshalb ist es unsere Aufgabe, die Kraft des Volkes zu fördern, seine Existenz zu sichern und ihm die Schönheit des Lebens und der Welt zu vermitteln. Hierzu gibt es nun zwei Wege: 1. Die Erziehung, die Auffklärung und Propaganda, 2. Die Organisation.

Eine weise Volksführung, die wir Deutschen erst durch den Führer bekommen haben, wird erkennen: 1. Je stärker die Erziehung, um so geringer benötigt man die Organisation oder gar den Zwang. 2. Die beste Organisation ist die, die am wenigsten von sich reden macht und dem Menschen als Organisation am wenigsten fühlbar erscheint. 3. Wenn Erziehung und Organisation nicht ausreichen, um die Vernunft und die Einsicht in einer Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, so soll man erst nach dem Ausschöpfen dieser Mittel den Zwang und die Strafe zur Anwendung bringen, dann allerdings mit voller Schärfe und ohne zu zögern.

Eine Staats- und Volksführung, die diesen Weg und diese Reihenfolge anwendet, wird das Volk hinter sich wissen. Geht sie jedoch den umgekehrten Weg, d. h. vernachlässigt sie die Erziehung und die Organisation und glaubt, das alles durch Gesetze, Verordnungen, staatliche Gewalt und polizeiliche und richterliche Maßnahmen erledigen zu können, so wird sie von jedem gesund empfindenden Volk eines Tages eines Besseren belehrt. Der gesunde Menschenverstand ist die Fadel zum Erfolg. Das gilt besonders für uns Deutsche.

Erziehung und Propaganda müssen das Volk so bearbeiten und vorbereiten, daß es nach jener vernünftigen Ordnung, d. h. Organisation, verlangt, die ihm die größtmögliche Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten gestattet. Organisation heißt: Sien und wachsen lassen. „Wenn ich nun“, stellt Dr. Ley in seinem Aufsatz fest, „in eigener Sache rede, bitte ich, mir das nicht als Selbstgefälligkeit auslegen zu wollen. Es ist kein Zufall, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP neben reinen organisatorischen Aufgaben, Aufbau von Ortsgruppen, Zellen und Blöcken auch die Schulung der politischen Leiter betreut, Ordensburgen baut oder gar die N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ins Leben gerufen und planmäßig gegliedert hat. Das alles gehört nach nationalsozialistischer Auffassung zusammen und schafft erst die Voraussetzungen, um eine wahre Volksführung so organisieren und wirksam werden zu lassen.“

So bietet denn heute unsere nationalsozialistische Volksführung dieses Bild: Jeder Deutsche wird erfasst, jede Regierung in der breiten Masse wird in der Führung bemerkt. Die Seelsorge für die deutschen Menschen ist umfassend und durchgreifend. Das Vertrauen des Volkes wächst von Tag zu Tag. Der unsichtbare Erfolg, der Segen des Himmels bleiben nicht aus. Die gewaltige Ernte des einjährigen Jahres 1938 brachten Führer und Volk in die deutschen Scheuern, weil sie zur unlöslichen Einheit aufgeschmolzen sind!

Britischer Stabilisierungsfonds für die Tschiangkai-schek-Regierung

London, 9. März. Schatzkanzler Simon gab im Unterhaus bekannt, daß die Tschiangkai-schek-Regierung einen Fonds für Stabilisierung ihrer Währung geschaffen habe, der sich auf 10 Millionen Pfund (800 Millionen Lit) stelle; 5 Millionen hiervon würden von britischen Banken unter Garantie des britischen Schatzamtes zur Verfügung gestellt. Die Maßnahme erfolgte, so sagte Sir John Simon, um den chinesischen Dollar für Handelszwecke mobil zu halten. Der Fonds sei zunächst für die Dauer von 12 Monaten geschaffen worden.

London sucht ein Köfferchen

Militärische Dokumente verschwanden auf geheimnisvolle Weise K. London.

Die englische Deffentlichkeit reagiert sich im Augenblick ziemlich heftig über einen geheimnisvollen Diebstahl von militärischen Dokumenten auf, der sich abends in London ereignete. Die Dokumente, die in einem kleinen Köfferchen untergebracht waren, wurden aus einem Auto gestohlen, das ein Angehöriger der englischen Armee an einem Westlondoner Platz, dem Cavendish an einem Square, geparkt hatte, während er in einem in der Nähe gelegenen Haus einen Besuch machte. Als er zu seinem Auto zurückkehrte, war dieses Köfferchen, das die Buchstaben „L. S.“ auf der Außenseite trug, von dem Auto verschwunden, während verschiedene andere im Auto befindliche Köffer und Pakete unberührt geblieben waren.

Aus dieser Tatsache schließt man, daß es sich um keinen gewöhnlichen Diebstahl handelt, sondern daß der Dieb ausschließlich darauf aus war, sich in den Besitz dieser Dokumente zu setzen. Der Besitzer des Wagens, dessen Name streng geheim gehalten wird, meldete seinen Verlust sofort der Polizei, und es hat inzwischen eine eingehende Suche nach dem Köfferchen und den Dokumenten eingeleitet.

Die Londoner Abendzeitungen melden, daß der Geheimdienst des englischen Kriegsministeriums die Nachforschungen übernommen hat, nachdem die Polizei selbst bisher keine Spur hat finden können. Welcher Natur die Dokumente sind, darüber wissen die Zeitungen nichts zu berichten, da an den offiziellen Stellen strenge Stillschweigen bewahrt wird.

Indirekte Bolschewisierung im Fernen Osten

Von Nikolaus von Wruck

Wenn die fortgesetzten Provokationen der Sowjets im Fernen Osten — wie dies der Chonglufeng-Konflikt lehrte — bisher immer wieder dank der Besonnenheit und der Festigkeit Japans nicht zu Zusammenstößen größeren Ausmaßes geführt haben, so ist dadurch die permanente Gefahr in Fernost keinesfalls beseitigt, die die indirekte Einmischung der Sowjets im japanisch-chinesischen Konflikt darstellt. Ohne die militärischen Machtverhältnisse der Sowjetunion zu unterschätzen, darf man wohl annehmen, daß die Sowjets den schon von Lenin empfohlenen Zusammenstoß mit den „kapitalistischen Ländern“ von Asien her bisher weniger aus Friedensliebe, denn aus innerpolitischen Erwägungen unterlassen haben. Solange aber die Sowjets den Zeitpunkt für einen direkten Vorstoß im fernöstlichen Raum für noch nicht gekommen erachten, werden sie mit allen Mitteln versuchen, auf dem Wege der indirekten Einmischung ihre weltrevolutionären Ziele in Fernost zu verwirklichen. Der Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts war den Sowjets gewiß der willkommenste Anlaß, um durch ideologische Zerfischung einerseits und getarnte aktive Unterfütterung andererseits in China den Boden für den geplanten weltrevolutionären Vorstoß in Fernost reich zu machen.

Es wundert heute niemanden mehr, wenn sowjetische Blätter in zynischer Weise die bolschewistische Einmischung in Fernost offen zugegeben. Erst kürzlich schrieb das sowjetische Blatt „Charbinskoje Wremja“, daß die Komintern beschlossen habe, „im Zusammenhang mit dem Fortgang der japanischen Offensive in China 1500 chinesische Agenten, die mit besonderen Aufträgen versehen werden, nach China zu entsenden“.

Alle diese Tatsachen beweisen nur, daß die Sowjets mit unvermindelter Intensität dem Ziel der Bolschewisierung Chinas zutreiben, das sie seit 15 Jahren mit größter Beharrlichkeit im fernem Osten verfolgen, und daß sie die Politik der bolschewistischen Expansion im fernöstlichen Raum fieberhaft weiterbetreiben. Seit der Gründung des Rätesstaates haben die Sowjets die hervorragende Bedeutung des ostasiatischen Raumes als eines möglichen Herdes für ihre weltrevolutionären Bestrebungen erkannt und seitdem 75 % ihrer Leistungskapazität zum Vorstoß im fernem Osten verwendet, um dort die Vorherrschaft zu erlangen. Es ist kein Zufall, daß die Mehrzahl der „Keldens der Sowjetunion für muttergiltige Ausführung von Spezialaufgaben“, die vor einiger Zeit in Moskau mit dem höchsten Sowjetorden, dem Leninden, ausgezeichnet wurden, dem Stabe des Marschalls Blücher angehört hatten und für die sowjetischen Grenzen im fernem Osten belohnt wurden. Die Sowjets wissen nur zu gut, daß China in ihren Weltmachtplänen eine Schlüsselstellung einnimmt, und hoffen durch die Ausbeutung des chinesischen Millionenvolkes für sich eine wichtige weltrevolutionäre Basis zu schaffen und gleichzeitig die Interessen „imperialistischer“ Mächte damit zu schädigen. Die Planmäßigkeit des bolschewistischen Vorgehens ist an den historischen Daten der Bolschewisierungsbemühungen im fernem Osten leicht erkennbar. Bereits im Jahre 1923 wurde auf dem 11. Parteitag der kommunistischen Partei Chinas die Forderung erhoben, die „allnationale Einheitsfront zum Kampf gegen den Imperialismus als Hauptfeind des halbkolonialen China“ zu organisieren. Im gleichen Jahre wurde zwischen der Sowjetunion und China jenes folgenschwere Abkommen geschlossen, das der Wählerarbeit der Bolschewisten in Fernost weitgehend entgegen kam. Bereits nach zwei Jahren machten sich die Früchte dieses unelischen Paktes bemerkbar, als der Sowjetjude Worodin-Grusenberg zum bewaffneten Aufstand in Fernost aufrief, der im Jahre 1927 seinen Höhepunkt erreichte und in den folgenden Jahren in einen blutigen Bürgerkrieg mündete, der in seiner Grausamkeit beispiellos war, neun Jahre währte, unzählige Opfer forderte und das Land verwüstete.

Als der chinesische Marschall Chang-Tso-Lin die Sowjetbotschaft in Peking ausräumte und dabei die Sowjets „Diplomaten“ als gemeine Staatsverbrecher am chinesischen Staat entlarvte, die den extraterritorialen Boden dazu mißbrauchten, um die unverhüllte Bolschewisierung Chinas zu betreiben, haben die Sowjets nicht zum ersten Male ihre demokratischen, welteuropäischen Bundesgenossen mobilisiert, die ein lautes Geschrei über die durch Chang-Tso-Lin angekindigte Hinrichtung der Frau des später nach Süchina verbannten Sowjet-

Kommissars Borodin-Grusenberg erhoben. Zu einem übrigen Mal ist damals dem Bolschewismus jene humanitäre Scheinmoral zu Hilfe gekommen, die sich in heuchlerischer Weise darüber entrüstete, daß eine jüdische Verbrecherin ihrer verdienten Strafe zugeführt werden sollte, sich aber blind stellte, wenn dem durch den Bolschewismus entfalteten Bürgerkrieg Millionen zum Opfer fielen.

Erst die Befreiung der Mandchurei durch die Japaner im Jahre 1931 und die endgültige Vertreibung der Bolschewisten aus dem mandchurisch-chinesischen Raum hat der Ausbreitung des weltrevolutionären Herdes des Bolschewismus in Fernost einen Damm entgegengesetzt, da seit diesem Zeitpunkt die Sowjetunion einer in sich geschlossenen und bis zum äußersten entschlossenen japanischen Abwehrfront gegenübersteht. Die äußere Mongolei wurde indessen noch weiterhin politisch und militärisch von den Sowjets beherrscht, wie auch noch einzelne „Sowjetrepubliken“ erhalten blieben, die zum Sammelbecken für chinesische Banditen wurden, die das Land terrorisieren und die Bevölkerung in Angst und Schrecken hielten. Als die Regierung Mandchukuos der Banditenplage, die auch auf das neue Kaiserreich Mandchukuos übergriff, die Sicherheit des Landes gefährdete und Handel und Verkehr bedrohte, energischen Widerstand entgegensetzte und im Verlauf ihres Abwehrkampfes zahlreiche Banditen in Gefangenensätze gerieten, machte man die bezeichnende Entdeckung, daß Waffen und Munition der Banditen sowjetischer Herkunft waren, eine Bestätigung, die vollends den Zweifel darüber zerstreute, daß das Bandenunwesen in Mandchukuo von sowjetischer Seite unterstützt und mit Waffen ausgerüstet wurde. Nunmehr ging die Regierung dazu über, die mandchurische Grenze nach der Sowjetunion hin hermetisch abzuriegeln, wobei sie sich eines sehr wirksamen Mittels bediente. Zahlreiche weiß-russische Kosaken, die während der nachrevolutionären Befreiungskämpfe gegen die Rote Armee unter General Koltschal kämpften und nun in der Fremde als Opfer des Bolschewismus lebten, schienen der Regierung die beste Gewähr für eine Bewachung der sowjetisch-mandchurischen Grenze zu bieten, da sie sowohl die psychische Voraussetzung dazu erfüllten, als auch über die nötigen Erfahrungen im Kampf mit den Bolschewisten verfügten. Aus diesem Grunde entschloß sich die Regierung, an der sowjetisch-mandchurischen Grenze die weißrussischen Kosaken anzusiedeln, zumal sie eine geschlossene Einheit darstellten und sehr kampfesmutig sind. Die Verwirklichung dieses Planes zeigte, daß die Rechnung der Regierung von Mandchukuo richtig war und daß sie keine bessere Wächtertruppe für die mandchurische Grenze hätte finden können.

Den Schlüsselpunkt in der Herstellung einer klaren Abwehrfront gegen den Bolschewismus setzte die Regierung Mandchukuos durch den Anlauf der Hauptverwaltung der ostchinesischen Bahn von den Sowjets, die für sie seit der Gründung Mandchukuos bedeutungslos geworden war und die bis dahin eine günstige Möglichkeit für die bolschewistische Hege war. Wenn der energische Abwehrkampf gegen den Kommunismus an diesem Beispiel zeigt, daß die japanische Haltung sehr deutlich und einheitlich ist, so liegen die Dinge in China wesentlich anders. Dies ist auch der Grund, weshalb der hermetische Abschluß der mandchurischen Grenze im Süden nicht erreicht werden konnte, wo Mandchukuo an China grenzt. Die Komintern hat sich in China wichtige Stützpunkte geschaffen, von denen viele rein militärischen Charakter tragen. Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion war nur der Abschluß einer langen Entwicklung, die von sowjetischer Seite sehr planmäßig und lange vorbereitet wurde und die heute in der offenen Einmischung der Sowjetunion im fernöstlichen Konflikt ihre Früchte zeitigt. Unbeirrbar und unerschütterlich steht Japan in Erkenntnis dieser Gefahr den bolschewistischen Tarnungsmaßnahmen in geschlossener Front gegenüber, um sein Werk zu vollenden, das es mit der Gründung des Kaiserreichs Mandchukuo begonnen hat, als es den bolschewistischen Vorstoß erfolgreich aufhielt. Erst die Erkenntnis der Bedeutung dieser Gründung als Bollwerk gegen die vordringenden bolschewistischen Fluten in dem bedrohten Raum läßt in vollem Umfang das Verdienst Japans würdigen, das bei der Bedeutung des Kampfes, den die Welt gegen den Bolschewismus führt, ein Verdienst weltgeschichtlicher Art ersten Ranges darstellt.

Wintergewitter über Süddeutschland

München, 9. März. Am frühen Morgen des Donnerstag ging über München unerwartet ein kurzes, heftiges Wintergewitter hinweg, das von starkem Schneefall begleitet war. Im Ru war die Stadt in ein winterliches Kleid gehüllt. Auch, nachdem Blitz und Donner vorüber waren, hielt der Schneefall an.

München, 9. März. Schneesturm und der damit verbundene Kälteeinbruch hat im Augsburg Hauptbahnhof empfindliche Störungen verursacht. Am Bahnhof riß die elektrische Oberleitung und bei Gerhshofen froren die Weichen teilweise zu. Die Züge aus Nürnberg und Ulm hatten mehrstündige Verspätungen. Bei Füssen im Allgäu hat der Sturm alle Fernleitungen unterbrochen. Auf der Strecke Füssen-Kaufbeuren bei Seez wurden vier Leitungsmasten umgelegt und auf die Gleise geworfen, so daß der Verkehr einige Zeit unterbrochen war.

Stuttgart, 9. März. Am Donnerstag morgen entlud sich nach vorherigem Schneefall und Hagel Schlag ein heftiges Wintergewitter über Stuttgart. Die seit Tagen andauernden Schneefürne und sturzartige Regenschauer haben verschiedentlich zu flutartigen Regenfluten und Überschwemmungen der Hochspannungsleitungen geführt.

Freiburg, 9. März. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag ging über Freiburg und Umgebung ein außerordentlich heftiges Gewitter nieder. Ein orfanartiger Hagelsturm richtete

schwere Schäden an den Dächern an und riß zahlreiche starke Äste von den Bäumen. Im Gebirge sind wieder reichliche Schneemengen gefallen. Der Feldberg verzeichnete in den beiden letzten Tagen 60 Zentimeter Neuschnee.

Zum letzten Mal das Große Los der „Preussisch-Süddeutschen“

Berlin, 9. März. Am Donnerstag vormittag wurde im Verwaltungsgebäude der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Victoria-Strasse in Berlin zum letzten Male das Große Los der „Preussisch-Süddeutschen“ gezogen. Bereits das zweite Los war ein 800-Mark-Gewinn, auf den bestimmungsgemäß das Große Los fiel. Gezogen wurde die Nummer 1468, die in der ersten Abteilung in Vierteilen in Hamburg und in der zweiten Abteilung in Achteln in Berlin gepfeilt wird. Es werden also je vier Hamburger je 200.000 Mark und acht Berliner je 100.000 Mark ausgezahlt erhalten.

Damit hat die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie aufgehört zu bestehen. In einigen Wochen wird die Deutsche Reichsotterie, in der alle bisherigen Landeslotterien, die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie, die Sächsische Landeslotterie, die Hamburger Klassenlotterie und die Dänische Klassenlotterie, vereinigt sind, in Zukunft als einzige offizielle staatliche Lotterie im Reich dafür sorgen, daß „Glück und Geld“ unter die Leute kommt.

Burgos, 9. März. Der Herzog von Alba ist zum Vizekönig Spaniens in London ernannt worden. Der Herzog war in letzter Zeit bereits als nationalspanischer Agent in London tätig.

Deutsche Erfolge bei den Französischen Skimeisterschaften

Bei den französischen Skimeisterschaften in Luzon, Superbagnard haben die deutschen Vertreter zahlreiche Siege davongetragen. Im Vorlauf legte bei den Frauen erwartungsgemäß die deutsche Weltmeisterin Christel Cranz und bei den Männern Helmuth Pantfchner. In der Alpinen Kombination holte sich Christel Cranz einen zweiten Meistertitel, bei den Männern war Willy Walch siegreich. In der Vierer-Kombination belegten Helmuth Pantfchner und Peter Jennewein den ersten und den zweiten Platz.

Amtlicher Teil

des Memeldeutschen Sportbundes
Donnerstag, den 9. März d. Js., abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Pädagogischen Instituts in Memel Trainingsstunde der besten Leichtathleten der Stadt.
Die entliehenen Bücher und Zeitschriften sind mitzubringen.
Bruno Burynowit, Bundes-Leichtathletikwart.

Amtlicher Teil

des Memeldeutschen Sportbundes, Abt. Fußball Memel-Stadt
Freitag, den 10. d. Ms., abends 8 Uhr, haben nachstehende Spieler zum Waldlauf auf dem Neuen Sportplatz zu erscheinen: Masuhr, Rimfeld, Osfer, Vogt, Nopens, Roizowaki, Welkie, Riotsch, Wolff, Küstmann, Schmidt, Ginars, Woffliuß, Reclam, Simmat, Mantwill, Gloschat und Mauries.
Fußballwart N. Lak, Memel, Verstr. 5.

Amtlicher Teil

des Memeldeutschen Sportbundes Bezirk Hendebrug
Anschritt: F. Jagst-Hendebrug, Fischstr. 2
Am Sonnabend, dem 25. März d. Js., abends 7.30 Uhr, findet in der Turnhalle der Volksschule in Hendebrug ein Vebegang für Fußball und ein Schiedsrichterkursus statt. Jeder Verein ist verpflichtet, zwei Teilnehmer nach hier zu entsenden. Die Namen der Teilnehmer sind mir bis zum 15. März d. Js. anzugeben.
Ferner werden die Bezirksvereine ersucht, die Mannschaftsmeldungen zur Teilnahme an den Pflichtspielen bis zum 20. März d. Js. einzufenden. Es ist gleichzeitig anzugeben, ob dort ein vorchriftsmäßiger Sportplatz vorhanden ist und welche Sportgeräte benötigt werden.
Jagst, Kreisfußballwart.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte
Wettervorherlage für Freitag, 10. März: Mäßige, teilweise frische nördliche Winde, wechselnd bewölkt, Regen- und Schneefacher, Temperaturen um den Gefrierpunkt schwankend.
Für Sonnabend: Wetterberuhigung.
Temperaturen in Memel am 9. März, 6 Uhr: + 3,0 Grad, 8 Uhr: + 3,0 Grad, 10 Uhr: + 4,0 Grad.

Memeler Schiffsnachrichten
Abkürzungen: ED — Seeschiffer, ME — Motorschiff, Motorleger, S — Sealer, FD — Fandampfer, K — Kapitän
7. 3. 252 ED Johanna, K Hansen, Hamburg, Stückgut, Cb. Krause.
7. 3. 263 ED Utena, K Zulevicius, Antwerpen, Stückgut, A. T. W.
7. 3. 254 ED Roneobons, K Marcinius, Antwerpen, Stückgut, A. T. W.
7. 3. 255 ED Dr. Heinrich Wegant, K Guisen, Rotterdam, Thomasmehl, Robert Mehhofer.
7. 3. 256 ED Ringen, K Jenfen, Gaal, Steinlohe, A. T. W.
7. 3. 257 ED Benta, K Sandersen, Burnisland, Steinlohe, Sandels.
7. 3. 258 ED Buffard, K Bernite, Vibau, Stückgut, Cb. Krause.
8. 3. 259 ED Marieholm, K Jofsel, Stockholm, Stückgut, Szvturns.
Ausgang
6. 3. 252 ED Lotte Galm, K Bilski, Danzig, Holz, Schwederst.
6. 3. 253 ED Iris, K Dahlberg, Riga, Stückgut, Robert Mehhofer.
6. 3. 254 MS Voreland, K Jdner, Gbingen, Butter.
4. 3. 255 MS Cernus, K de Bries, Zellulose, Robert Mehhofer.
4. 3. 256 MS Wilhelm Jordan, K Holmann, Stettin, Witen, A. T. W.
7. 3. 257 ED Nordmar, K Heinrich, Emden, Roggen, M. S. Kontor.
7. 3. 258 ED Erlod Haab, A Die, Riga, Leinfaat, Eduard Krause.
7. 3. 259 ED Jaeboren, K Lars Segre, Gbingen, Stückgut, Johanneken.
7. 3. 260 ED Marianne, K Madsen, Danzig, Leer, Johanneken.
7. 3. 261 ED Hille, K Broschwig, Bismar, Schweine, A. T. W.
7. 3. 262 ED Wija, K Casse, Riga, Leer, Szvturns.
Begehung: 5,00 Meter, Wind: NB — 1, Strom: aus, Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

r. Prekuls, den 8. März 1939			
Butter	Wid. 1.50—1.70	Karotten	Wtr. 0.30
Eier	Stück 0.07—0.08	Miehlen	Wtr. 0.40—0.50
Weizen	Wtr. 12.00	Schweinefl.	Wid. 0.80—1.10
Roggen	Wtr. 8.50	Rindfleisch	Wid. 0.70—1.00
Hafer	Wtr. 8.00	Hammelfleisch	Wid. 0.70
Gerste	Wtr. 9.00	Kalbfleisch	Wid. 0.70—0.9
Hühne	Wid. 0.80—0.40	Nechte	Wid. 0.70
Hühner	Wid. 0.60—0.70	Barle	Wid. 0.25—0.30
Futten	Wid. 0.60—0.70	Sander	Wid. 0.80
Tauben	Stück 0.60—0.80	Vögel	Wid. 0.10—0.20
Äpfel	Wtr. 0.40—0.60	Härten	Wid. 0.20—0.30
Schwarzweidel	Wid. 0.40	Kerkel b. Paar	36.00—42.00
Holzkohl	Wtr. 0.50	Väuserfleisch	Stück 35.00—45.00
Weißkohl	Kopf 0.40—0.60		

Marktbericht
Cotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel: Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Pseulleton Martin Kalkes für Lokales und Provinz Max Hopp für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Weisse Woche vom 8. bis 15. März



Danzer, W. Hennig & Co



Am 8. März vormittags 9 Uhr entschloß sich nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der Maler

Eduard Wiegratz

im vollendeten 84. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. März, um 3 Uhr, von der Städtischen Friedhofshalle aus statt. Berufskollegen und Freunde werden hierzu gebeten.

Konditorei Sammer

Heute Donnerstag, den 9. 3. 1939:
Letztes Wurst-Essen

Sprech-An Heute Donnerstag:
Letztes Wurst-Essen

Da sich die Anzahl der Mitwirkenden zum Konzert am 14. d. Mts. vergrößert hat, bitten wir um umgehende gest. Aufgäbe von

Freiquartieren

für eine Nacht an das
Büro d. B. B. Libauer Str. 41
Telefon 3774

Züchtiger Buchhalter

mit mehrjähriger Praxis gesucht. Zeugnisse, Lebenslauf, Lichtbild erbeten an [6062]
Kreisparlatte Klatow-Grenamart.

Kontoristin

von gleich oder später gesucht. [6050]
Aug. Pohlentz Nachf.
Papier-, Schreibwaren-Handlung.

Anschlagsformulare

hält vorrätig die
Buchdruckerei
des Memeler Dampfboots

Oratorien-Berein

Freitag Übung

Volkverein

Freitag 8 Uhr
Schützenhaus
Heimabend

Monats-
versammlung

Freitag 1/8 Uhr bei
Zander

Frauen-Abteil.
Turnen fällt heute
aus.

Ein Rad, mit dem
Sie dauernd Freude
erleben, ein
BRENNABOR

Müll-Abfuhr
wird bill. ausgeführt
Tel. 3808

Dejen
zum Abbruch
alte Fenster

m. Doppelfenster und
Bleiverglasung, auch
für Saal geeignet,
zu verkaufen. [6067]

Filders
Weinfuben.

Motorboot
7 Meter lang, m. ein-
gebaute Motor gün-
stig zu verkaufen. Zu-
schriften u. 3430 a. b. Ab-
fertigungsst. d. Bl.

Dt. Theater

Memel

Telefon Nr. 2266

Donnerstag, den
9. 3. 39, abends
8.15 Uhr
(Anrecht blau)
Neueinstudierung
**„Diel Lärm
um nichts“**
Luftspiel von
Shakelpeare

Sonntag, d. 12. 3.
39, abds. 8.15 Uhr
(Anrecht weiß)
Erstausstellung
für den 30. Jan-
uar) **Statt**
„Uta v. Raumburg“

**„Stein unter
Steinen“**
Schauspiel v. Her-
mann Sudermann
Kassensunden:
tägl. 10-1 Uhr
und 5-7 Uhr

Gut erb. weiß email.
Badewanne
sowie
Gasbadeofen
1 transport. weiß
email. Kochherd
kombiniert für Kohle
und Gas, passend für
Speisekammer
Klosettbecken
billig zu verk. [6056]
A. Holzhauser
Libauer Straße 17.

Kinderwagen
zu verkaufen [6051]
Lautantstraße 8.

Auto-
Dermtungen

Autoruf 4414
Zweit neue 7-Sitzer
E. Heidrich
Sophtalstraße 25.

Geldmarkt

500 RM
in Deutschland gegen
Rückzahlung hier zu
vergeben. Zuschr. u.
5144 an d. Geschäfts-
stelle d. Bl. in Hebe-
frage erbeten.

15 000 Lit
zur ersten Stelle auf
Stadtgrundstück zu
vergeben. Zuschr. unt.
3425 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. [6057]

800-1000 Lit
gegen hohe Zinsen
gesucht. Zuschr. unter
3419 an die Ab-
fertigungsstelle d. Bl.

Grundstücks-

markt

Landgrundstück
45 Morg., f. 7500 Lit,
m. Altenteil, i. Kreise
Memel zu verkaufen.
Zuschriften unt. 3420
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. [6048]

15 Morgen großes
Grundstück
4 Km. von Hebelberg,
guter Boden, 3. vert.
Gute Zahlungs-
bedingungen. Näb. b.
Frau Szonn
Traffenben.
Auf. ein Krankenfahr-
stuhl zu verk. [6058]

Zücht. Kaufmann

aus der elektrotechnischen Branche, der die litauische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, für den Vertrieb von der Vertretung einer deutschen Großfirma nach Kaunas gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. **3421** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol

Tägl. 2.30 u. 8.30 Uhr
Seit Monaten spricht die gesamte Film-
welt von diesem sensationellen grossen
Ereignis. Ein Farbprachfilm in
deutscher Sprache

Schneewittchen und die 7 Zwerge

nach dem gleichnamigen Märchen
von Gebr. Grimm
Beiprogramm

Stellen-
Angebote

Eine jüngere
Aufwärtlerin
für den Nachmittag
[6052]

Soldier
Kehrwiederstraße 1 a.

Saubere, jüngere
Aufwartung
für 1/2 Tag gesucht.
Kurschat
Wiesenquerstr. 29.

Suche per sofort
jüng. Mädchen
für frauenl. Haushalt
und Gastwirtschaft.
Zuschr. unt. 3424 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. [6055]

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
v. 1. 4. bei einzelner
Dame in der Nähe
Memels gesucht. Zu-
schriften mit Gehalt
unt. 3423 an die Ab-
fertigungsstelle dieses
Blattes. [6053]

Stellen-
Gefuche

Junges tücht. Mäd-
chen sucht vom 1. 4. 39
oder später
Lehrstelle
im Geschäft. Zuschr.
u. 3432 a. b. Abferti-
gungsstelle dieses Bl.

Erfahr. Stütze
sucht Stelle auch im
frauenlosen Haushalt.
Zuschr. u. 3429 a. b.
Abfertigungsst. d. Bl.

Stütze
sucht Stelle zum 1. 4.,
auch im frauenlosen
Haush. Zuschr. unter
3426 an die Abferti-
gungsstelle d. Bl.

Kammer-

Licht-

spiele

Ab Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Ein Filmereignis, das mit
größter Spannung erwartet
wird!

Pour le Mérite

Ein Ufa-Großfilm

mit
Paul Hartmann
Jutta Freybe
Herbert A. E. Böhme
Carsta Löck
Albert Hehn
Gisela von Collande
Fritz Kampers
Elsa Wagner
Frau Otto
Marina von Ditmar
Josef Dahmen
Kate Kühn
Willi Ross, Heinz Welzel,
Paul Dahlke, Theo Thal

Drehbuch:
Fred Hildenbrandt u. Karl Ritter
Musik: **Herbert Windt**
Herstellungsgruppe und Spielleitung
Karl Ritter

Eine Spitzenleistung

deutschen Filmschaffens

**Offiziere und Soldaten
der alten und der neuen
Luftwaffe sind die Hel-
den dieses Films,** während
Soldatenräte und Feiglinge, Schie-
ber und Kokotten den Geist der
Zersetzung und Vernichtung ver-
körnern.

Ein bahnbrechender Ufa-
Film, dessen packende
Handlung sich über 2
Jahrzehnte von 1917 bis
heute erstreckt.

Beiprogramm
Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Lauter Lügen
Ufa Woche / Beiprogramm

Linoleum

Seit
mehr als
30 Jahren
Lapeten
Pierach, Kundt
& Co.
Memel
an der Bärenbrücke

G Schneidergejellen
stellt von sofort bei
gut. Lohnzahlung ein
Schneidermeister
August Kruwinus
K. Karzewischen
P. Galdon-Sonneten

Suche von sofort
mehrere
Geilergehilfen
zu erfragen bei
Bluzen
Wiesenstraße 15 a

Büchergejelle
gesucht
Hob., Mühlentorstr. 8
Tel. 2450

3-Zimm.-Bohn.
zu vermieten. Zuschr.
u. 3428 a. b. Abferti-
gungsstelle dieses Bl.

Mietsgefuche
3-4-Zimmer-
wohnung
(mögl. Batterie) zum
1. 4. 39 zu mieten ge-
sucht. Zuschr. unter
3433 an die Abferti-
gungsstelle dieses Bl.

3a. Mann sucht z. 1. 4.
kl. möbl. fevar.
Zimmer
mit od. ohne Pension.
Zuschr. u. 3418 a. b.
Abfertigungsst. d. Bl.

Dermtungen

Drei-Zimmer-
Wohnung
vom 1. April
3 Kellerräume
auch einzeln, von so-
fort oder später zu
vermieten. [6064]
Kasten
Töpferstraße 9/10.

kl. möbl. Zimm.
zu vermieten
Mannheimer Str. 20
Batterie

Steinere
3-Zimm.-Bohn.
im Neubau, mit Bad
und reichl. Nebenge-
läß, Kantstr. zum 1. 4.
zu vermieten. Zuschr.
u. 3431 a. b. Abferti-
gungsstelle dieses Bl.

Klein-
Anzeige
im viel und
weitgelesenen
Memeler
Dampfboot
bringt
großen
Erfolg

Diese Woche



F. Lass & Co. gegr. 1858